MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

124 (14.3.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172359

Mittwoch, 14. März. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 124.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Otto Helmreuter. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.60. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englische Angriffe im Ancregebiet verlustreich abgewiesen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. März. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Armentières wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.

Im Ancregebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Achiet le Petit und Grevillers, nachts nach starker Feuervorbereitung beiderseits von Bucquoy an. Sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ripont mit wechselndem Erfolg an.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel. Einer unserer Flußposten wurde zurückgedrückt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lebhafte Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen Ostsee und Dnjestr.

An der Narajowka stürmten unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellungen, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und kehrten mit zwei Offizieren und 256 Mann als Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Bahnhof Radziwillow nordöstlich von Brody wurde ausgiebig mit Bomben beworfen.

Von der

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist nichts besonderes zu melden.

Mazedonische Front.

Mehrere französische Vorstöße zwischen Ochrida- und Prespasee blieben ergebnislos. Auch starke feindliche Angriffe nordöstlich und nördlich von Monastir schlugen fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der englische Bericht.

London, 14. März (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 13. März: Infolge gestriger Beschießung geb der Feind sein Hauptverteidigungssystem entlang des vorderen Kammes des Höhenrückens westlich von Bapaume auf einer Front von 1½ Meilen auf. Während des Tages trieben unsere vorgehenden Truppen Nachhuten des Feindes in diesem Gebiet in einer Tiefe von einer Meile zurück und besetzten das Dorf Grevillers und das Gehölz von Loupart. Auch östlich und nordöstlich von Gommecourt machten wir auf einer Front von etwa einer Meile Breite Fortschritte.

Die französischen Berichte.

Paris, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. März nachmittags: Zwischen Avre und Aisne führten unsere Abteilungen gestern bei Tagesende drei Handstreiche auf die durch unser Feuer zerstörten deutschen Gräben aus und brachten Gefangene zurück. In der Nacht hielt die Beschießung von Soissons durch die Deutschen an. Auf der Straße von Croup wurden starke feindliche Abteilungen, die an unsere Linien herangekommen suchten, zurückgeschlagen. Mehr östlich scheiterte ein anderer feindlicher Versuch in der Gegend von Beaulne-Chilly in unserem Feuer. Artilleriekämpfe ziemlich lebhaft im Treyonabschnitt. Westlich Maison de Champagne unternahmen die Deutschen abends einen heftigen Gegenangriff auf die Höhe 185, wo unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer die Angreifer glatt aufhielt. Wir hielten alle unsere Stellungen. Die Nacht war ruhig und besonders durch Artilleriekampf gekennzeichnet. Die Zahl der von uns gestern gemachten Gefangenen erreichte 130, darunter drei Offiziere. Auf dem rechten Maasufer wurde ein feindlicher Handstreichversuch auf einen unserer Werke in der Louvemenigegend im Handgranatenkampf abgewiesen.

Paris, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. März abends: In der Champagne beschoß die feindliche Artillerie von der unseligen nachdrücklich bekämpft die Abschnitte von Maison de Champagne und Maison de Navarre. Im Laufe des Tages machten die Deutschen erfolglose Angriffe mit Granaten gegen die Höhe 185, die wir auch weiter halten.

Auf dem linken Maasufer ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Unser Zerstörungsfeuer erschien wirksam besonders in der Gegend von Avocourt und der Höhe 304 und auf dem rechten Ufer bei Bezonvaux. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechung.

Belgischer Bericht: Nichts von Bedeutung.

*

Vor neuen Ereignissen im Westen.

Die drei Brennpunkte der Westfront.

Zu der amtlichen französischen Havasmeldung, daß an der Westfront neue Ereignisse bevorstehen, schreibt unser militärischer Mitarbeiter:

Wieder wird von unseren Feinden ein großes Unternehmen angekündigt, das von ihnen schon im voraus sehr günstig beurteilt wird, da in der Havasnote bemerkt wird, daß Frankreich die neuen großen Ereignisse mit großem Vertrauen erwartet. Dieses Lied ist von unseren Feinden schon so oft gesungen worden, daß es weder bei uns noch bei den Neutralen irgendwelche Wirkung ausübt. Zuerst wurde erklärt, daß der Endsieg im Frühjahr 1916 erreicht werden würde, dann wurde die Erreichung dieses Zieles auf den Herbst 1916 verschoben und schließlich weiterhin auf das Frühjahr 1917 vertagt. Es ist nicht ohne Reiz, daß diese hoffnungsfreudige Havasnote gerade jetzt erscheint, wo der französische Ministerpräsident Briand sehr ängstlich auf seinem Ministersessel wackelt. Aus mehreren Briefen, die in die Hände gefangener französischer Soldaten gelangten, konnten wir entnehmen, daß die Stimmung der französischen Bevölkerung ganz anders geartet sei, wie uns die großsprecherische französische Presse und die gefügigen Parlamentarier glauben machen wollen. Darum wird jetzt dem Lande ein Trosthappchen zugeworfen, nach dem Frankreich gut werden soll. Die Lage an der Westfront ist derartig, daß das „größte Vertrauen" der französischen Regierung nicht sonderlich begründet erscheint.

Unser Rückzug an der Ancre, der zuerst von den Engländern als ein großer Erfolg gepriesen wurde, wird jetzt selbst von unseren Feinden als ein hervorragender deutscher Schachzug gekennzeichnet. Die Starrheit der Westfront, die größere Ereignisse von vornherein fast unmöglich machte, ist dadurch ein wenig ins Wanken gekommen, wobei wir die Initiative der Kriegführung in der Hand behielten. Nicht jede Frontverlegung ist ein Zeichen von Schwäche, wie Hindenburg bei seinem berühmten Rückzug gezeigt hat. Das Aufgeben verschlammter und zerschossener Gräben bedeutet auch nicht die Räumung wichtiger strategischer Positionen. Die kommenden neuen Ereignisse im Westen, die mit der wärmeren Witterung wahrscheinlich einsetzen werden, sind heute in ihrer Gestaltung noch nicht vorauszusehen. Wir können aber im Gegensatz zu der amtlichen französischen Note auf Grund des langen siegreichen Krieges das vollste Vertrauen an unsere Heeresleitung haben, daß jeder neue Schachzug und jede neue Bewegung zur Grundlage neuer Siege und Erfolge werden wird.

Augenblicklich finden wir an der Westfront drei Brennpunkte der Schlacht, nämlich im Ancre-Gebiet, in der Champagne bei Ripont und bei Verdun. Die Kriegslage an der Ancre ist noch in der Entwicklung, da die ersten Kämpfe in den Vorfeldstellungen unserer neuen Ancre-Front ihren Anfang genommen haben. In der Champagne bemühen sich die Franzosen immer noch vergeblich, gegen unsere Frontverbesserung bei Höhe 185 anzurennen. Wenn sie auch nach dem letzten Generalstabsbericht ein kleines Grabenstück auf dem Südwesthang der Höhe in ihre Hände gebracht haben, so war dieses Vorschieben der französischen Front von so ungeheuren blutigen Opfern begleitet, daß letzten Endes ihre Rechnung ein Minus aufweist. Im dritten Brennpunkte der Schlacht haben wir auch wiederum eine Frontverbesserung zu verzeichnen, die trotz aller französischen Gegenangriffe fest in unseren Händen ist. Es handelt sich um den Abschnitt im Courières-Walde, gegen den die Franzosen mit stärksten Reserven mehrmals nach heftigem Trommelfeuer vorgegangen sind, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen haben unsere eigenen Stoßtrupps im Gegenstoß erst vor wenigen Tagen einen größeren Erfolg erzielen können. So sehen wir, daß die kommenden neuen Ereignisse uns keinerlei Schrecken einjagen können, und wir haben das feste Vertrauen, daß es der erfinderischen Feldherrnkunst unserer Obersten Heeresleitung auch weiter gelingen wird, selbst auch der größten zahlenmäßigen Ueberlegenheit mit größtem Erfolg zu begegnen.

Erhöhte Artillerietätigkeit im Sundgau.

c. Von der schweizer. Grenze, 14. März. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Berner Bund" meldet: Die mondhelle Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde im Elsaß offenbar zu militärischen Operationen benutzt. War das Artilleriefeuer schon am Abend stark, so steigerte es sich nach Mitternacht noch zu einem eigentlichen Trommelfeuer, dessen höllischer Lärm den größten Teil der Bevölkerung von Basel nicht zum Schlafen kommen ließ. Bei Tagesanbruch verstummte der Artilleriekampf.

Die „Basler Nachrichten" berichten: Unheimlich und mit größter Heftigkeit rollt seit Samstag abend der Kanonendonner aus dem Sundgau her. Zeitweise war er so stark, daß in Baseis westlichen Außenstadtteilen die Häuser und Fenster erzitterten. Die Kanonade erstreckte sich auf den Frontteil von der schweizer Grenze bis Altkirch und richtete sich hauptsächlich gegen die deutschen Stellungen bei Pfirt und Altkirch, die seit letzten Freitag mit einer kurzen Unterbrechung unaufhörlich beschossen wurden. Deutscherseits wurde die französische Kanonade mit der Beschießung von Pfetterhausen beantwortet. Die Beschießung von Pfetterhausen hat bereits am Mittwoch begonnen und am Samstag ihren Höhepunkt erreicht. Von dem erhöhten Punkte bei Bonfol an der Schweizer Grenze konnte man riesige Rauchwolken beobachten, die Zeugnis dafür ablegten, daß die deutschen Geschosse ihr Ziel gut trafen.

Ein aufregender Luftkampf an der Schweizer Grenze.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Nachrichten bringen folgenden Bericht über ein siegreiches deutsches Luftgefecht an der schweizer Grenze: Unmittelbar hinter der Sundgaufront nördlich von Altkirch entspann sich am Sonntag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr zwischen einem deutschen und französischen Fliegergeschwader ein ungemein heftiger Luftkampf von über 20 Minuten Dauer. Anfangs war es den Franzosen gelungen, das deutsche Geschwader einzuschließen, als plötzlich unter heftigem Krachen ein französisches Flugzeug niederging, das alsbald in Flammen aufging; die beiden Fliegerinsassen sind verbrannt. In unmittelbarer Nähe folgte ein zweiter Absturz. Diesmal war es ein deutsches Flugzeug, das durch mehrere Maschinengewehrtreffer beschädigt war. Das dritte Flugzeug war wiederum französischer Nationalität, das im Gleitflug niedergegangen war und in die deutschen Linien gelangte. Von den herbeigeeilten Patrouillen wurden die beiden Flugzeuginsassen gefangen genommen. Unmittelbar hinter dem Dorfe Hochstadt stürzte ein weiteres französisches Flugzeug ab, das schon im Fluge in Brand geschossen war. Die Insassen trugen dabei schwere Verletzungen und Brandwunden davon und wurden gefangen genommen.

Bei diesem aufregenden Luftkampf haben die Franzosen 3, die Deutschen nur 1 Flugzeug verloren.

Verletzungen der Schweizer Grenze durch fremde Flieger.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Pr.-Tel., z. K.) Basler Zeitungen zufolge teilt das Preßbüro der Schweizer Armee folgendes mit: Während der letzten klaren Tage war die Fliegertätigkeit im Elsaß in unmittelbarer Nähe der Schweizer Grenze äußerst lebhaft. Dabei kam es zu einer ganzen Anzahl Verletzungen der Schweizer Grenze durch fremde Flieger. Am 9. März überflogen 3 fremde Flugzeuge das Schweizer Gebiet. Sie wurden jedesmal von den Grenztruppen heftig beschossen und kehrten meist rasch wieder um. Die Nationalität der Flugzeuge konnte nur in einem Fall sicher festgestellt werden, indem bei einem Geschwader von 4 Apparaten, das bei Rodersdorf das Schweizer Gebiet überflog, die französische Kokarde erkannt wurde.

*

Der italienische Kriegsminister erwartet einen „verzweifelten Angriffsversuch".

Rom, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Interpellationen betreffend die wirtschaftlichen Fragen, erklärte der Ackerbauminister Raineri, unsere Versorgung mit Getreide ist gemäß der Londoner Abmachung gesichert. Alle im November vorgesehenen Getreidevorräte sind in Italien angekommen, andere werden noch eintreffen. Die Aufopferung der Handelsmarine, die von der Kriegsmarine geschützt und begleitet wird, wird die Hindernisse der Unterseeboote überwinden. Unsere beste Verteidigung liegt in der Beschränkung des Verbrauchs. Der Minister versicherte, es würden Maßnahmen zur Begünstigung des Ackerbaues getroffen. (Beifall.) Der Kriegsminister Herrone sagte, in dieser entscheidenden Stunde, da die tapferen Soldaten berufen seien die äußersten Anstrengungen zur Erreichung des Endsieges zu machen, könne man ihm nicht den Vorwurf machen, daß er die für den Ackerbau nötigen Leute nicht hergabe, denn Mangel an Voraussicht könnte verhängnisvoll sein. Man dürfe an die Fragen des wirtschaftlichen Lebens denken, wenn die militärischen Anstrengungen nicht vom Sieg gekrönt werden sollen (Sehr lebhafter Beifall), trotzdem habe er auf die Aufforderung des Ackerbauministers in möglichst weitem Umfange Rücksicht genommen. Soweit man voraussehen könne, sei der Feind dabei, einen neuen verzweifelten Angriffsversuch vorzubereiten. Es wäre ein Verbrechen, Mannschaften von der Front wegzuziehen. (Zustimmung.) Herrone schloß, indem er das Vertrauen in die Zukunft ausdrückte und die Abgeordneten bat, das Volk zum Durchhalten zu ermahnen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. März:

Mazedonische Front

Am Westufer des Prespasees drangen mehrere feindliche Kompagnien vor. Sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen.

Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia (Monastir) standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Cernabogen lebhafte Artillerietätigkeit.

MARCHIVUM

Auf der übrigen Front spärliches Geschützfeuer und Gewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen.

An der gesamten Front beiderseitige lebhafte Tätigkeit in der Luft. Bei Miletkewo wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf heruntergeholt.

Rumänische Front.

Oestlich von Tuicea spärliches Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Sereth schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung zurück.

Schwarze Meer-Front.

Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste um Durakulak.

Die Einnahme von Bagdad.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. März: **An der Tigrisfront zogen sich unsere Truppen nach einem Kampf südlich Bagdad zurück und nahmen zwischen Bagdad und Samara eine neue Stellung ein.**

An der Kaukasusfront wurden starke russische Erkundungsabteilungen überall abgewiesen. — An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 13. März.

Wir blieben in enger Fühlung mit dem Feind südlich von Bagdad. In der Nacht zum 13. März räumte der Feind die ganze Grabenlinie, wobei wir ihm auf den Fersen blieben. Wir folgten dem allgemeinen Vorgehen auf beiden

Ufern des Tigris und besetzten bei Tagesanbruch die Bahnstation. Darauf nahm die Kavallerie die Verfolgung auf und wir besetzten nach geringem Widerstand Kokdimain. Wir machten 100 Gefangene. Auch kleine Kanonenboote beteiligten sich an der Verfolgung. Seit dem 23. Februar hatten die Türken alles von Wert in Bagdad zerstört oder entfernt. Trotzdem war unsere Beute erheblich. Der Feind ließ 500 Verwundete zurück. Wir zählten 200—300 Tote und nahmen auf dem linken Tigrisufer 300 Mann gefangen. Die Bewohner Bagdads nahmen uns herzlich (?) auf.

*

Amsterdam, 14. März. (WTB. Nichtamtl.) „Nieuwe van den Dag" schreibt: Es war zu erwarten, daß die englische und französische Presse die Bedeutung des Falles von Bagdad übertreiben würde, aber daß sie so weit gehen würde, wie sie es jetzt tut, hätte doch niemand gedacht. Die Franzosen und Engländer haben in Europa noch keine feindliche Hauptstadt besetzt und die Städte, die sie bisher außerhalb Europas eroberten, waren immer so gelegen, daß sie keine Verbindung mit Deutschland hatten und ihr Fall nur eine Frage der Zeit war.

Die russische Krise.

Zu den Aufständen in Petersburg und Moskau.

Rotterdam, 14. März. (Pr.-Tel., z. B.) Ueber die großen Straßenkämpfe in Petersburg bringen die Londoner Zeitungen verschiedene interessante Einzelheiten. Hiernach ist der Petersburger Bevölkerung öffentlich bekannt gegeben worden, daß die Truppen Befehl erhielten, nötigenfalls von ihrer Schußwaffe Gebrauch zu machen. Es sollen schaudervolle Szenen vorgekommen sein und das gesamte öffentliche Leben in der russischen Hauptstadt steht still. Die Straßenbahnen verkehren nicht, die Gasthäuser und Kaffees sind geschlossen und auch die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. General Dratschefskij, der die russische Presse zu überwachen hatte, wurde verhaftet, weil er Unterschlagungen von 300 000 Rubel begangen hatte und außerdem jeder Bestechung zugänglich war.

Ueber die Unruhen, die in Moskau stattfanden, liegen noch immer keine Einzelheiten vor, doch sollen sie diejenigen von Petersburg weit übertreffen und die Zensur weigert sich daher, die Wahrheit bekannt werden zu lassen.

Deutschland und China.

m. Köln, 14. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Aus Peking erhält die „Times" eine ausführliche Meldung vom Samstag, wonach gleichzeitig die politische Krise gelöst und der Bruch mit Deutschland vollzogen worden sei. Die Abreise des ersten Ministers aus der Hauptstadt habe den Präsidenten zur Einsicht der Dinge gebracht. Zwei Tage später sei der Minister nach Peking zurückgekehrt, nachdem ihm der Präsident die Versicherung gegeben habe, daß er dessen Politik nicht beeinträchtigen wolle. Beide Häuser des Parlaments, so fährt der Bericht fort, äußern mit überwiegender Mehrheit ihr Vertrauen zu der Regierung, die ihnen ihre Absicht dargelegt hatte. Man erwartet, daß der deutsche Gesandte in Peking unverzüglich seine Pässe erhalten wird. Deutschlands letzter Versuch, die Lage zu retten, war eine am Samstag auf dem Auswärtigen Amt abgegebene Antwort auf die chinesische Note. Deutschland äußerte darin sein Bedauern, daß es sein Vorgehen im Unterseebootkrieg nicht ändern könne. Es werde jedoch für Leben und Eigentum der Chinesen Sicherheit geschafft werden. Ein Telegramm der Exchange Telegraphen Compagnie meldet noch, daß China bald dem Verband beitreten werde.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Ein englisches Urteil über den Wert der amerikanischen Flotte.

Die Bedeutung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland — so meint Archibald Hurd im „Daily Telegraph" — besteht in der Rückwirkung auf die übrigen Neutralen und auf die Kriegslage zur See. Obwohl die neutralen Mächte Europas keine großen militärischen Hilfsmittel besitzen, sind sie doch imstande, durch den Druck, den sie zur See ausüben können, den Krieg zu einem schleunigen Ende zu bringen. Aber leider sind demokratische Staaten — und alle europäischen Neutralen sind demokratisch regierte Länder — für einen Krieg in der Regel ungenügend vorbereitet. Es war dieser Mangel an militärischen Vorbereitungen, der zu Beginn des Krieges auch die Demokratie der Vereinigten Staaten davon zurückhielt, mit auf den Plan zu treten, um die von Deutschland verletzte belgische Neutralität schützen zu helfen. Wohl beschloß der Senat ein riesiges Flottenbauprogramm, aber gerade mit den allzu ausgedehnten Plänen dieses Programms entfernte man sich von dem praktisch Erreichbaren um so mehr. Wie die Dinge jetzt liegen, ist die Bedeutung der amerikanischen Einmischung mehr nach Dollars und Granaten abzuschätzen als nach der Seemacht der Vereinigten Staaten, obwohl diese an sich nur hinter der englischen zurücksteht.

Die Seeherrschaft liegt in den Händen der Verbandsmächte (?) und die Hochseeflotte der Vereinigten Staaten kann, wenn sie mit in die Wagschale des Kampfes geworfen wird, auch nichts anderes erreichen, als daß diese Seeherrschaft eine doppelte Sicherung erhält — vorausgesetzt nämlich, daß für die amerikanische Hochseeflotte ein Stützpunkt in der Nähe der deutschen Küste gewonnen werden könnte. Aber selbst unter dieser Voraussetzung wäre die Mitwirkung der amerikanischen Flotte für den Verband keineswegs ein Zuwachs an Stärke, sondern eher an Schwäche. Denn da Kriegsschiffe fortgesetzte Zufuhren von Vorräten an Lebensmitteln, Kohlen, Oel, Munition usw. brauchen und da ferner die Vereinigten Staaten 3000 bis 4000 km vom Hauptkriegsschauplatz entfernt sind, so tun wir besser, von einer aktiven Mitwirkung der amerikanischen Linienschiffsflotte in den europäischen Gewässern abzusehen. Wir würden sonst den uns zur Verfügung stehenden Schiffsraum nur verkleinern und die Zahl der möglichen Angriffsziele für die deutschen Unterseeboote vergrößern.

Dies ist gewiß keine tröstliche Schlußfolgerung, aber der Unterseebootskrieg beherrscht eben die Seekriegführung durchaus, und Linienschiffe und große Kreuzer sind unter diesen Umständen vollkommen nutzlos, da sie selber der Unterseebootsgefahr ausgesetzt sind. Vielleicht werden die Schlachtflotten der Zukunft sich in einer glücklicheren Lage befinden, aber wir haben jetzt mit den Dingen, so wie sie tatsächlich sind, zu rechnen.

Wir müssen also von den großen Schiffen der amerikanischen Flotte vollkommen absehen. Nur die 74 Zerstörer, 19 Torpedoboote und 30 Kanonenboote, etwa 30 Unterseeboote, die aber weniger in Frage kommen, da sie keine deutschen Ziele für ihre Torpedos finden würden, und die amerikanischen Handelsschiffe können uns wichtige Dienste leisten, ebenso die zahlreichen Vergnügungsfahrzeuge einschließlich der Motorboote. Die Forderung des Augenblicks sind kleine, als Wachposten geeignete Schiffe. Einen weiteren Zuwachs würden die in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen (!) Schiffe ergeben.

Wir dürfen nun nicht außer acht lassen, daß jeder kriegführende Staat, also auch der amerikanische, seine eigenen Interessen an erster Stelle berücksichtigt. Amerika hat am Atlantischen Ozean eine lange Küste und muß diese gegen Streifzüge deutscher Seestreitkräfte schützen. Auch den Umstand dürfen wir nicht vergessen, daß die Begriffe von Mannszucht in den Vereinigten Staaten nicht die gleichen sind wie in Deutschland. Trotzdem besitzt die amerikanische Marine tüchtige Seeleute, und hoffentlich versteht man dafür zu sorgen, daß alle durch und durch Amerikaner sind.

Wird Mexiko die Vereinigten Staaten angreifen?

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Pr.-Tel., z. K.) Den Basler Nachrichten zufolge stellt der Korrespondent der „United Preß" in Mexiko fest, daß in den ersten Februartagen eine Konferenz zwischen General Villa und zwei deutschen Agenten stattgefunden habe, wobei vereinbart worden sei, daß General Villa die Vereinigten Staaten angreifen werde, selbst wenn Carranza neutral bliebe.

Die Auswanderung der Deutsch-Amerikaner nach Mexiko.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet die „Neue Korrespondenz" aus Washington: Beunruhigt durch die äußerst große und ungewöhnliche Anzahl der vom amerikanischen Generalkonsul den Deutsch-Amerikanern ausgestellten Pässe zur Abreise nach Mexiko hat Wilson beschlossen, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Die Republikaner der Union für den Kriegsfall tätig.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel. z. K.) Laut einem Kabeltelegramm des Schweizer Preßtelegraphen aus New York beschäftigen sich die Republikaner unter Führung Roosevelts und Morgans sowie der Gouverneure des Ostens eifrig mit den vorbereitenden Arbeiten für den Kriegsfall. In der ganzen Union stehen militärische Aushebungen unmittelbar bevor.

Die Arbeiter verlangen die Aufrechterhaltung der Rechte wie im Frieden.

Washington, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Gewerkschaftsvereine der Eisenbahner teilten dem Präsidenten Wilson am 7. März mit, daß sie im Einvernehmen mit den Vertretern der Eisenbahndirektoren den 15. März für die Unterhandlungen festsetzen und sprechen die Erwartung aus, daß ein befriedigender Vergleich zustande kommen werde. Sie versicherten Wilson, daß sie, falls das Land in einen Krieg verwickelt werden sollte, sie in jeder Hinsicht mit der Regierung zusammenarbeiten würden. Die Vertreter von drei Millionen Arbeiter, darunter die Amerikan labour federation und die Gewerkschaften der Eisenbahner nahmen eine Entschließung an, worin sie die Aufrechterhaltung der Rechte der Arbeiter in der Kriegszeit wie im Frieden verlangen. Sie protestierten gegen den Militarismus und erklärten, daß der industrielle Dienst ebenso verdienstlich sei wie der militärische, deshalb müsse der industrielle Dienst nach den Bestimmungen der Gewerkschaften eingerichtet werden und deshalb müßten die Gewerkschaften in allen Körperschaften, die das Recht haben, über die Landesverteidigung Beschlüsse zu fassen, vertreten sein.

Die Reform des Herrenhauses.

⊡ Berlin, 14. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Das preußische Abgeordnetenhaus erteilte heute der ersten Kurie die Antwort auf die Ablehnung der Diätenvorlage. Das geschah im Rahmen der Aussprache über den Haushaltsplan des Herrenhauses. Haus und Tribüne waren stärker besucht, als das in den letzten Wochen der Fall gewesen war. Als erster Redner nahm der Abg. Porsch vom Zentrum das Wort, um zunächst einmal den Streitfall sozusagen historisch-genetisch zu schildern. Er meinte, das Herrenhaus hätte diese reine Zweckmäßigkeitsfrage aus künstlich geschliffenen Brillen angeschaut. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses erhielten seit 1878 dieselbe Aufwandsentschädigung von täglich 15 Mark, während die Bezüge der Staatsangestellten bis zu den ersten Stellen hinauf inzwischen erheblich erhöht worden seien. Nun hätte man durch die Gewährung der Freifahrt den Abgeordneten eine kleine Aufbesserung gewähren wollen. Freifahrten innerhalb der Grenzen ihres Vaterlandes hätten die Landtagsabgeordneten auch in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Oldenburg. Dem aus den Reihen des Abgeordnetenhauses wiederholt geäußerten Wunsch sei die Regierung dadurch entgegengekommen, daß sie entsprechend den Aufwandsentschädigungen des Reichstags den Durchschnittsaufwand eines preußischen Landtagsabgeordneten gleichfalls auf dreitausend Mark pauschaliert und die Freifahrten gewährt hätte. An der Hand dieser tatsächlichen Feststellungen rechnete Herr Porsch mit den beiden Herrenhaussprechern ab oder vielmehr: er ironisierte sie und führte sie ad absurdum.

Auf Herrn Porsch folgte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg, der seiner Rede den Antrag über die neue Zusammensetzung des Herrenhauses zugrunde legte. Herr Dr. Friedberg, der unter den derzeitigen Parlamentariern vielleicht der beste Debatter ist, zerpflückte zunächst die verworrene Rede des Grafen York von Wartenburg. Er zählte in überlegenem Spott die unterschiedlichen Themata auf, über die der hochgeborene Graf am Samstag in seiner Rede sich verbreitet hatte. Dann nahm er sich noch die einzelnen besonders gewagten Behauptungen vor, um an ihnen Kritik zu üben. Herr Friedberg meinte, ein Haus, das vom preußischen Herrenhaus seine Existenz doch immerhin einer Verletzung der Verfassung verdanke, sollte sich nicht so hochtrabend über Verfassungsänderungen anderer Parlamente äußern. Graf York hätte am Samstag den Reichstag mit einer Flut übelklingender Bonbons überschüttet. Hätte er denn gar kein Gefühl gehabt für die großen Leistungen des Reichstags während der Kriegszeit, auch dafür nicht, daß der Reichstag freiwillig und hochherzig auf einen großen Teil seiner Gerechtsame verzichtet hätte. Mit feiner Ironie wies Herr Dr. Friedberg dann die staatsrechtlichen Konstruktionen des hätschelnden Grafen ab. Sie reichen schon zum Teil in das Gebiet der Mystik, in das Herr Friedberg ihm nicht folgen wolle. Der Versicherung des Grafen York, der Krieg hätte ihm gezeigt, daß Freiheit und Gleichheit nicht durchführbar seien, setzte Herr Friedberg den andern Satz gegenüber, der Krieg sei vielmehr eine Schule der Gleichheit geworden. Alles in allem hätte die Rede des Grafen York beinhaltet, was man vom Herrenhaus zu erwarten hätte.

Herr Friedberg streifte dann noch mit ein paar leisen Hieben Herrn v. Buch, der neulich dem Grafen York so geheimnisvoll sekundiert hatte, und ging dann zu einem Frontangriff gegen die Regierung über: Wenn schon Herr v. Loebell krank sei, warum hätte dann nicht ein anderer Minister dieses Amt am Sonnabend im Herrenhaus vertreten? Warum hätte man die Aufgabe einem Kommissar überlassen? Aber so sei es schon einmal in Preußen. Wir hätten kein Ministerkollegium. Jeder arbeite nur für sein Ressort und freue sich diebisch, wenn er bei einer unangenehmen Sache nicht dabei zu sein brauche. Wo aber seien auch die liberalen Bürgermeister geblieben? Es hätte sich doch hier schließlich nicht um die Diätenvorlage gehandelt, sondern um das ganze politische Weltbild, das Graf York entwickelt hätte. Dem Abgeordnetenhaus würde es gewiß fernliegen, wegen der Diäten einen Konflikt mit dem Herrenhaus heraufzubeschwören. Sage sich die Zeit zu erneuern, dann überlasse man der Gewißheit der preußischen Zeit. Wir sollen aber erst die Oberhausfrage in Fluß bringen.

Herr von Kardorff, der den Abgeordneten Friedberg ablöste, lehnte es ab, auf die Frage der Reform des Herrenhauses bei dieser Gelegenheit einzugehen; aber er ließ keinen Zweifel, daß auch seine Partei die Aeußerung des Grafen York und des Herrn von Buch nachdrücklich verurteilt und sie im Interesse des Herrenhauses lebhaft bedauert.

Nach Herrn v. Kardorff erhielt der fortschrittliche Abgeordnete Pachnicke das Wort. Während Herr Pachnicke sprach, betrat der Reichskanzler das Haus.

Die Opfer der Saloniki-Expedition.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Berner Tagblatt" meldet aus London: Im Unterhaus erklärte Sir Dalziel, die Expedition nach Saloniki habe England so viel blutige Opfer gekostet, wie der ganze Burenkrieg.

Die Suche nach den Schuldigen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Berner Bund" meldet: Das rumänische Kriegsgericht, das eine offizielle Untersuchung über die Schuld an den rumänischen Niederlagen anstellte, hat ein strenges Strafgericht gehalten. 8 Generäle und 6 Obersten wurden aus dem Heere ausgestoßen, 4 Generäle zu 5 Jahren Festung verurteilt, 26 Obersten disziplinarisch bestraft und 200 jüngeren Offizieren, die vor dem Feinde versagt haben, der Degen entzogen.

Verurteilung deutscher Offiziere der „Liebenfels".

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Pr.-Tel., z. K.) Laut der Neuen Züricher Zeitung meldet Havas aus Florence in Südkarolina: 8 deutsche Offiziere der „Liebenfels", die der Versenkung dieses Schiffes am 31. Dezember im Hafen von Charleston schuldig befunden wurden, sind zu je einem Jahre Zwangsarbeit und 500 Dollars Strafe verurteilt worden.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Kanonier Paul Seibert. Für seine Verdienste wurde er bereits am Kaisers Geburtstag zum Unteroffizier befördert.

Paul Walter, wohnhaft in Feudenheim, Beamter der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft, seit 1915 als Armierungssoldat im Felde.

•

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Vizefeldwebel Schuhmacher von Wiesental bei Bruchsal, Unteroffizier Polizeidiener Michael Urban von Eckartsweier bei Kehl und Unteroffizier Alfred Lex von Kaiserslautern, ferner der Kriegsbeschädigte Musketier Sammiser von Ludwigshafen, Leutnant der Ref. und Kompagnieführer Jakob Weber von Offenbach a. M., Assistent an der kgl. Lehrerbildungsanstalt Speyer, Leutnant der Ref. Hans Geipel, bei einem Husaren-Regt. im Westen, Sohn des Oberfeigers R. Geipel in Frankenholz.

* **Ablieferung von Zinngegenständen.** Die städtische Metallsammelstelle Luisenring 44 erlässt in dieser Nummer eine Bekanntmachung, nach der die freiwillige Ablieferung von Zinngegenständen jeden Werktag von 10 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags, Samstags nur von 10 bis 12 Uhr vormittags stattfinden kann. Die Einwohnerschaft wird im vaterländischen Interesse gebeten, recht viele entbehrliche Zinngegenstände abliefern zu wollen.

* **Der Badische Landesverband vom Roten Kreuz** hat seit Kriegsbeginn eine Gesamteinnahme von 9 500 000 Mk. in bar und 500 000 Mk. an Sachgaben aufzuweisen, die bei der Zentralstelle und den 70 Zweigstellen des Landes zusammenflossen. Die Sachgaben bestehen aus Wäsche, Lazarettausrüstungsgegenständen, Krankentransportseinrichtungen, Verbandmaterial, Kleidungsstücken, Nahrungs- und Genußmittel, Liebesgaben einschl. Weihnachtsspenden usw. Der Verein hat an etwa 100 Orten des Landes Vereinslazarette und Genesungsheime errichtet, einen Hilfslazarettzug hergestellt, Verband- und Krankenerfrischungsstellen, Verpflegungs- und Uebernachtungsstationen errichtet. Ferner hat er Soldatenheimarbeitsstätten, Lesezimmer usw. eingerichtet. An Hauptausgaben 773 290 Mk., für die Kriegsfeldbücherei 41 164 Mk., für die Gefangenenfürsorge 176 742 Mk., für deutsche Flüchtlinge 47 253 Mk., für Angehörige von Kriegsteilnehmern 71 830 Mk. Für das planmäßig gestellte Personal der freiwilligen Krankenpflege im Etappengebiet wurden aufgewendet rund 860 500 Mk., darunter für Ausrüstung und Kleidung 372 128 Mk. und für Familienunterstützung 350 445 Mk.

* **Der Badische Landesverein für Bienenzucht,** der z. Zt. etwa 15 000 Mitglieder zählt, hat sich für die nächste Zeit große Ziele gesetzt. Zunächst will er durch Errichtung einer Faulbrutversicherung die Mittel beschaffen, um einen eigenen Faulbrutinspektor anzustellen (in Aussicht genommen ist Hauptlehrer Berathewohl in Bombach). Weiterhin wird beabsichtigt, durch Ausgabe von Anteilscheinen eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, deren Aufgabe es wäre, in honigreichen Jahren den im Ueberfluß angebotenen Honig aufzukaufen und ihn in honigarmen Jahren auf den Markt zu bringen, um zu erreichen, daß immer Gelegenheit vorhanden wäre, Honig zu kaufen, daß der Honig nicht zu Schleuderpreisen abgesetzt wird und daß der Imker, der darauf angewiesen ist, seinen Honig zu verkaufen, stets einen Käufer finde, zu dem er Vertrauen haben kann. Schließlich will der Verein durch Errichtung von größeren Wanderbienenständen fernab von den bewohnten Gemeindebezirken die Wanderbienenzucht weiter fördern und der Unzufriedenheit der Imker und Ortsbewohner dadurch den Boden entziehen.

* **Herausziehen der Facharbeiter aus der freiwilligen Krankenpflege.** Der Kaiser hat in Erweiterung seiner Order vom 19. Februar 1916 bestimmt, daß die in der freiwilligen Krankenpflege stehenden und wehrpflichtigen, nicht kriegsverwendungsfähigen und die nicht wehrpflichtigen — einschließlich der hilfsdienstpflichtigen — Facharbeiter des Heimat- und Etappenpersonals für kriegswirtschaftliche Zwecke freigegeben und in den Etappen, sowie in den Gebieten der Generalgouvernements durch militärisches Personal ersetzt werden.

* **Der elektrische Bahnverkehr nach Neu-Ostheim** wird mit dem heutigen Tage in der Weise verbessert, daß in den verkehrsreichen Tageszeiten der Zehnminutenbetrieb eingeführt wird. Die Bewohner Neu-Ostheims werden diese Verkehrsverbesserung um so besonders begrüßen, da mit dieser Verdichtung des Verkehrs die Klagen über mangelhafte Verbindung mit der inneren Stadt hoffen sein dürften. Auch wird die Verkehrsverbesserung sicher dazu beitragen, daß Familien, welche bisher sich des geringen Straßenbahnverkehrs wegen nicht entschließen konnten, nach Neu-Ostheim zu ziehen, sich nunmehr doch, nachdem der Zehnminutenbetrieb eingeführt ist, in dem schön und gesund gelegenen Vorort niederlassen. Die schöne Entwicklung, welche das Bauquartier vor dem Kriege genommen, wird sich nach Friedensschluß voraussichtlich weiter fortsetzen, da in der letzten Zeit wieder einige Bauplätze verkauft wurden und zahlreiche Anfragen nach Grundstücken vorliegen.

* **80. Geburtstag.** Die Zeitungsträgerin Frau Dorothea Beuter, geb. Hehn, feiert am morgigen Donnerstag ihren 80. Geburtstag. Frau Beuter, unsere älteste Zeitungsträgerin, bringt bereits 38 Jahre den „Mannheimer Generalanzeiger" den Beziehern ihres Bezirkes, welcher sich auf die Quadrate E 1 bis E 7 erstreckt, und erfreut sich wegen ihrer Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit allgemeiner Wertschätzung.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit an der Elektrischen Straßenbahn kann morgen der Holzstraße 13 wohnhafte Wagenführer Jakob Pfründer zurückblicken. Der Jubilar befindet sich gegenwärtig beim Militär.

Es gibt nichts Sicheres, als die deutsche Kriegsanleihe.

* **Verhaftung.** Aus Blankstadt wird uns unterm Gestrigen gemeldet: Gestern abend wurde ein verheirateter Bahnarbeiter von hier wegen eines im Mannheimer Rangierbahnhof verübten schweren Diebstahls verhaftet und ins Amtsgefängnis Schwetzingen eingeliefert.

Polizeibericht

vom 14. März (Schluß.)

Unfälle. In einem Kohlenlager im Rheinauhafen stürzte am 12. ds. Mts., vormittags 9¾ Uhr, ein 16 Jahre alter Taglöhner von Mutterstadt von einer etwa 6 Meter hohen Hochbahn herunter und zog sich eine Quetschung der linken Schulter zu. — Am gleichen Tage nachmittags wurde auf der Waldhofstraße ein 7 Jahre alter Volksschüler von hier von einem bis jetzt noch unbekannten Radfahrer umgefahren, wobei er eine Quetschung des rechten Fußes erlitt. — Vor dem Hause Käfertalerstraße 205 fiel am 12. ds. Mts. vormittags ein im gleichen Hause wohnendes 3 Jahre altes Mädchen in das Fuhrwerk eines Milchhändlers von Käfertal. Es wurde von einem Rad überfahren und trug dabei einen rechtsseitigen Oberschenkelbruch davon. Alle drei Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Geisteskranker. Ein 42 Jahre alter, getrennt lebender Taglöhner von Heddesheim, welcher gestern nachmittag auf der Langstraße durch sein Benehmen einen größeren Menschenzusammenlauf verursachte und anscheinend an Geisteskrankheit leidet, mußte von einer Polizeipatrouille mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Am 10. März, nachts 9¾ Uhr, wurde auf dem Friedrichsplatz einer Frau eine Handtasche aus schwarzem, gerippten Leder, mit dunklen Stahlbügeln, doppelten Knappverschluß und 2 Trägern mit folgendem Inhalt entwendet: Ein älterer Geldbeutel aus rotem Leder mit 3 Fächern, Klappverschluß und 3 Mk. Inhalt, ein älteres, schwarzes Opernglas, 3 Schlüssel, ein weißes Taschentuch, gez. A. w. oder E. w., ein grauer Damenhandschuh und einige unbeschriebene Feldpostkarten. Ferner wurden am gleichen Tage, abends 8½ Uhr, hinter dem Wasserturm auf dem Friedrichsplatz und um 9¼ Uhr auf der Mollstraße zwei weiteren Frauen ihre Handtaschen entrissen bezw. wegzunehmen versucht. In allen drei Fällen kommen zwei 16—18 Jahre alte, mittelgroße Burschen, einer etwas größer und kräftiger als der andere, als Täter in Betracht. Einer soll dunkle Arbeitskleider und dunkle Mütze, der andere hellen Anzug und graue Wickelgamaschen tragen. Um sachdienliche Mitteilungen bezüglich der Persönlichkeiten der Verdächtigten ersucht die Kriminalpolizei, ebenso werden Zeugen dieser Vorfälle gebeten, ihre Adressen gütigst mitteilen zu wollen. — Am 9. März, nachts 8¾ Uhr, wurde in dem Hausgang U 5, 11 eine Kiste, 35 cm lang, 30 cm breit, mit dem Aufdruck Nr. 70, abgestellt. In der Kiste befinden sich kleine Paketchen „Wormser Poster-Seifenpulver". Zweifellos handelt es sich hier um einen Diebstahl. Der rechtmäßige Eigentümer wird gebeten, seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei, (Schloß) Zimmer Nr. 70, geltend zu machen. — In der Nacht vom 12./13. März wurde aus dem Anwesen Werftstraße 24 ein etwa 15 Meter langer, 11 cm breiter und 5—7 mm dicker Treibriemen entwendet.

Hundediebstahl. Am 6. Februar wurde durch einen etwa 47 Jahre alten Mann im Straßenheimerhof, Amt Weinheim, ein Jagdhund (Setter) männtlich, etwa 55 cm hoch, langhaarig, Rücken schwarz, Bauch, Füße und Schnauze gelb, Schlapphren, auf den Namen „Lotte" hörend, gestohlen. Er ging damit in Richtung nach Mannheim.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schneider von Walldorf und ein Dreher von Aschersleben, beide wegen Diebstahls, ein Taglöhner von Sandhofen wegen Unterschlagung und ein Gießer von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs in wiederholten Rückfalle.

Aus dem Jahresbericht des Mannheimer Froebel-Seminars.

Bedeutungsvoller und schwerwiegender wie in Friedenszeiten tritt heute die Frage der Berufsausbildung der Mädchen und Frauen an Eltern und Vormünder heran. Eine Wahl innerhalb der großen Anzahl der Frauenberufe zu treffen, ist weder für die Eltern, noch für den unerfahrenen jungen Menschen ganz leicht, zudem wir genau wissen, welche Umwälzungen und Verschiebungen durch die heimkehrenden Truppen, besonders in denjenigen Berufen, die Männer und Frauen gemeinsam offen stehen, eintreten werden.

Die Leitung des Mannheimer Froebel-Seminars, städtisch subventionierte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen, verbunden mit einer Froebel'schen Kinderpflegerinnenschule, weist in ihrem zu Ostern erscheinenden Jahresbericht auf diesen nicht nur der Frau vollständig vorbehaltenen, sondern auch den weiblichen Fähigkeiten am meisten entsprechenden Frauenberuf hin. Die während des Krieges und nach dem Kriege stark wachsende Frauenarbeit hat eine Vergrößerung und Vermehrung der für das vorschulpflichtige Alter errichteten Fürsorgeeinrichtungen notwendig gemacht, sodaß überall tüchtige und gebildete Kräfte zur Leitung von Anstalten und für die Erziehungsarbeit in Familien gesucht werden. Durch den im Jahre 1913 erschienenen Erlaß des Großh. Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts finden die Prüfungen der abgehenden Schülerinnen des Froebel-Seminars jeweils unter staatlicher Leitung statt, womit den in Baden ausgebildeten Schülerinnen die Gleichberechtigung mit den Schülerinnen anderer Bundesstaaten erteilt wurde.

Das Kindergärtnerinnenseminar umfaßt in 1½- resp. 2½jährigen Kursen die Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlußprüfungen unter staatlicher Leitung. Zur praktischen Betätigung sind mit der Anstalt drei große Froebel'sche Kindergärten mit 6 Klassen verbunden. Außerdem findet eine Verteilung der Schülerinnen zur praktischen Hilfeleistung in der Krippe, im Horten, im Mütter- und Säuglingsheim statt. Vorzugsweise zur erzieherischen Arbeit in Familien sind Kurse für Froebel'sche Kinderpflegerinnen (Kindergärtnerinnen II. Klasse) mit einjähriger Dauer eingerichtet. 21 hauptamtlich und nebenamtlich tätigen Lehrkräften liegt innerhalb der Anstalt die Anleitung und Ausbildung der Schülerinnen ob. 86 Schülerinnen besuchten im Wintersemester 1916/17 die Anstalt. Das Kindergärtnerinnenseminar war von 31, die Froebel'sche Kinderpflegerinnenschule von 55 Schülerinnen besucht. Von Mannheim waren 43, von Baden und anderen Bundesstaaten 43 Schülerinnen. Außerdem waren in den verschiedenen Kindergärten nahezu 200 Kinder täglich anwesend. Anstellungen fanden im laufenden Semester eine Reihe von ausgebildeten Schülerinnen in Kriegshorten, Kindergärten, Volksschulen, Kinderheimen, Krippen in Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Worms usw. Viele Schülerinnen traten in Familienstellungen ein. — Die Osterprüfungen finden voraussichtlich in der letzten Woche des März statt. Das Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 16. April.

Aus Ludwigshafen.

* **Auszeichnung.** Der Kaiser hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die Werbetätigkeit für die Kriegsanleihe das kgl. preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe nachstehenden Herren verliehen: Dr. von Faulhaber, Bischof in Speyer; Kotholz, Direktor des Verbandes pfälzischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Landau; Dr. Kolden, Direktor des Verbandes landlicher Genossenschaften, Raiffeisen'sche Organisation in Ludwigshafen a. Rh.; Schuler, Karl, Geh. Justizrat, Verbandsdirektor der pfälzischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Zweibrücken; Waldkirch, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Verleger der „Pfälzischen Rundschau" und des „General-Anzeiger" Ludwigshafen a. Rh.; Diehl, Bezirksparkassenverwalter in Homburg.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. H., 13. März. Gestern wurde im Speyerbach in der Nähe der Frohnmühle die Leiche der seit Neujahr vermißten Ehefrau des Wagnermeisters Anton Mank aufgefunden. Sie hat sich in geistiger Umnachtung das Leben genommen. — Vergangene Nacht starb der Fabrikant und Stadtrat Wilhelm Guth im Alter von 58 Jahren. Er erlitt vergangene Woche einen Schlaganfall, von dem er sich jedoch wieder ziemlich erholt hatte, als in vergangener Nacht ein Rückfall eintrat. Wilhelm Guth, eine sympathische Persönlichkeit, wirkte im Gewerbeverein lange Jahre hindurch im Vorstand, gehörte aber auch zahlreichen anderen Korporationen an. Politisch zählte er zur Fortschrittlichen Volkspartei, die ihn auch bei der letzten Stadtratswahl ins Kollegium wählte.

* Lambsheim, 13. März. Die Zuckerfabriken Frankenthal, Friedensau, Waghäusel und „Rheingau"-Worms ließen durch ihre hiesigen Vertreter in ortsüblicher Weise bekanntmachen, daß sie für die in diesem Jahre anzuliefernden Zuckerrüben den Deklarauten nun 5.10 Mk. pro Doppelzentner bezahlen. Es ist dies ein Preis, wie er überhaupt für Zuckerrüben noch nicht bezahlt worden ist.

* Zweibrücken, 13. März. Von einem harten Schicksalsschlag wurde die Familie des Schlossers Peter Möhr betroffen. Sonntag nachmittag wurde das Familienoberhaupt zu Grabe getragen, zu gleicher Zeit in Gelsenkirchen seine jüngste Tochter Paula. Das 16 Jahre alte Mädchen sollte dort als Schaffnerin ausgebildet werden, wobei sie im Bahnhof von einem Schnellzug erfaßt und sofort getötet wurde. Die Unglücksbotschaft traf hier in der Todesstunde des Vaters ein. Tochter und Vater wurden zur selben Zeit zur letzten Ruhe bestattet.

⊡ Mainz, 6. März. Zu der anläßlich des silbernen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Hessen in Hessen veranstalteten Sammlung zugunsten hessischer Krieger haben die Beamten der Oberpostdirektion Darmstadt einen Beitrag von 24 000 Mark aufgebracht. — Einen schlechten Spaß hat sich Ende letzter Woche ein Unbekannter geleistet, indem er unter der Mainzer Bevölkerung das grundlose Gerücht verbreitete, die Leute sollten sich schleunigst noch mit Kleiderbezugsscheinen versehen, da in kurzer Frist für die Erteilung jedes Scheines eine Kriegsgebühr von 1.50 Mark erhoben

---

„Was ist stärker als Not, Sorge, Leid?
Ein Herz voll Opferfreudigkeit!
Laß brechen, laß biegen,
Es wird siegen.
Ein ganzes Volk so hergestählt,
Zum Hort der Menschheit ist es von Gott auserwählt."
(Rich. Dehmel.)

✦ ✦ ✦

Der Herzenbrecher.

Ein heiteres Geschichtchen von Käthe van Beeker.

(Nachdruck verboten.)

Die Frau Amtsrichter besuchte die Frau Doktor. Sie trat groß und gewichtig ein, — die zierlichen Salonmöbel zitterten alle heimlich bei ihrem energischen Schritt, und ihre Schwiegertochter, zierliche Herrin zitterte gleichfalls heimlich, warf einen mitleidvoll sorgenden Blick auf die feinen, hohen Empirebeinchen ihrer Lieblinge und lud dann mit reizender Handbewegung und anmutigem Lächeln den stattlichen Besuch in die Wohnstube, in der weiche Lehnstühle mit festem Untergrunde eine wohnliche Sicherheit boten.

„Denn," erklärte die liebenswürdige Wirtin, „da hat meine Mia ihr Spielwinkelchen, kann ihren lieben, kleinen Besuch am besten empfangen, und wir beiden Mütter genießen die Freude, unsere Kinder in ihrem Beisammensein zu beobachten."

Die Frau Amtsrichter hatte nämlich ihren Stammhalter mitgebracht, der zugleich ihr Ebenbild war, nur ins männliche und vierjährige übertragen, aber in diesem Verhältnis ebenso stattlich und gewichtig wie die Frau Mama.

Die lächelte breit und zufrieden. „Ja, ich wollte Ihrer Kleinen eine Freude machen. Sie ist immer so allein, und meine Mädchen mögen kleine Jungens besonders gern. Sie machen meinem Bubi schon jetzt alle den Hof. Der wird mal ein Schlimmer werden! Er läßt sie alle an sich herankommen und ihn umkosen, aber er selbst bleibt kühl bis ans Herz hinan. Natürlich, vor Ihrem Elschen, wird seine stolze Zurückhaltung wohl kaum vorhalten, die ist ja wie ein Püppchen, man wagt sie kaum anzurühren, so zart! Aber Bubi wird das auch nicht lernen, er ist nach jeder Seite hin zurückhaltend."

Auf Frau Doktors ausdrucksvollem Gesicht hatten sich bei der langsamen, wohlgefälligen Rede ihres Gastes allerlei Empfindungen abgespiegelt, es kostete sie Mühe, dem derben blonden Jungen, der Mutters Kleid fest in einer der fetten Hände haltend, sich mit einer gewissen mißmutigen Würde in das Zimmer schob, über das borstige Haar zu streichen und liebenswürdig auf ihn herabzulächeln, denn die Bemerkung, daß alle kleinen Mädchen dieses kleine Walroß — wie Frau Doktor ihn heimlich nannte — umkosen sollten, ging ihr als sehr stolzen Mutter eines kleinen reizenden Mädchens gegen das mütterliche und weibliche Empfinden, und nur die anerkennende Wendung, daß vor Mias Liebreiz sich selbst das männlich stolze Herz Bubis erwärmen müßte, sänftigte ihren heimlichen Aerger.

Da kam auch schon Mia angeflattert, im weißen Spitzenkleidchen mit mattgrüner Seidenschärpe, mit feinen nackten Aermchen und Beinchen, auch Empirestil wie die Salonmöbel, mit blonden, entzückenden Löckchen und rosigem Blumengesicht, ein kleines, süßes Menschenkind, — nein, — ein Schmetterling, eine Blüte, ein Gedicht, wenigstens in den Augen der Mutter, während über das runde Vollmondsgesicht der Frau Amtsrichter fast etwas wie Mitleid flog und und ihr Blick sich zur Erholung schnell auf ihren festgestäubten, rotbackigen Sprößling lenkte. Sie schob ihn ein Stück vorwärts, Mia entgegen. „Da, Kleines, da hab' ich dir einen Spielgefährten gebracht, mit dem kannst du dich amüsieren, während ich mit der Mama spreche."

Mia war entzückt, — die Frau Amtsrichter hatte recht, sie kam so selten mit Kindern zusammen, und in ihrem Herzchen war soviel Liebe, Freundschaft und Geselligkeitstrieb! Das rosige Gesichtchen wurde noch rosiger und strahlte wie eitel Sonnenschein, ihre feinen, weißen Fingerchen faßten gleich eine der roten Fetthände des Gastes, und ihr helles Vogelstimmchen zwitscherte selig: „Komm' nur, lieber Bubi, ich zeige dir all meine Spielsachen. Wir wollen zusammen spielen, und ich erzähle dir ein schönes Märchen. Ich hab dich doch so lieb, Bubi!"

Damit zog sie den wie ein Eichbaum fest Wurzelnden mit zärtlicher Gewalt vorwärts, ihrem Spielwinkel zu, ihm immer lieblich zuredend und ihn mit den weißen Fingerchen streichelnd.

Frau Amtsrichter lachte befriedigt auf. „Sagt' ich's nicht? So fängt's immer gleich an, Liebeserklärung und Liebkosung. Ja, die Männer haben es gut, von früher Kindheit an werden sie von den Frauen verwöhnt und umgirrt." Die Mutter der kleinen Zärtlichen lächelte süß-sauer. „Das wollen wir nun doch nicht sagen. Mia würde jedes kleine Mädchen ebenso liebevoll empfangen, sie hat eben ein gastliches, liebevolles Gemüt und freut sich der Spielgefährten, ganz gleich, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist."

„Na ja, ich sag' ja auch nicht, daß sie ihn gleich heiraten will," lachte Bubis Mutter witzig, „trotzdem ich gegen solch ein Schwiegertöchterchen nichts einzuwenden hätte" — bei sich dachte sie, daß ihr solch ein erbärmliches Spinnendingchen für ihren Prachtjungen höchst unwillkommen sein würde — „aber dagegen läßt sich nicht streiten, der Zug zum Mann steckt schon im jüngsten Mädel. Hören Sie nur den Ton der Zärtlichkeit. Ich wette, das klingt anders, als wenn sie da ein Gleichwertiges vor sich hätte!"

Wirklich klang aus dem Spielwinkel Mias Silberstimmchen in den kosendsten Lauten herüber: „Da, setz' dich, mein lieber Bubi, in mein Stühlchen. Ach, nein, da gehst du nicht hinein, du bist ein bißchen zu dick! Hier, mein lieber Bubi, willst du auf dem Schemelchen sitzen? Aber das ist nicht so weich, — ich hol' dir ein Kißchen, mein lieber Bubi!"

Dazu flatterte das Spitzenkleidchen, und die weißen Füßchen tanzten um das breitbeinig dastehende kleine Walroß, wie die Frau Doktor, und zwar diesmal mit viel grimmigerem Ausdruck, Bubi wieder heimlich nannte, herum, und das kleine Walroß schnaufte und brummte und ließ sich dann schwer und ungeschickt auf dem sorgsam herbeigeholten weichen Kissen nieder.

Bubis Mutter lächelte befriedigt und ein bißchen spöttisch zu Mias Mutter hinüber, aber da der Triumph so augenscheinlich auf ihrer Seite war, kam eine edle Siegerregung über sie, und sie lenkte von der kompromittierenden Handlungsweise Mias ab.

„Ich komme nämlich nur auf einen Sprung heran, um über das Wohltätigkeitskonzert mit Ihnen zu sprechen —" Die Unterhaltung bog nun in ganz abliegende harmlose Bahnen; aber die Hausfrau war nur mit halbem Interesse dabei,

MARCHIVUM

werden würde. Die Folge war, daß die städtische Amtsstelle geradezu gestürmt wurde und schließlich geschlossen werden mußte, weil die Leute keine Vernunft annehmen wollten. Der Andrang des Publikums hatte eine solche Anhäufung der Arbeit zur Folge, daß die Amtsstelle nur einen über den anderen Tag geöffnet werden kann. — Recht erhebliche Kartoffelvorräte, die nicht angemeldet waren, wurden bei einer Haussuchung bei einem Landwirt im mittleren Rheinhessen festgestellt. Der Schlaue hatte sich letzten Endes selber verraten, indem er in seiner Freude über seine gute Erfindung lieben Freunden Mitteilung gemacht hatte, daß er seine Kartoffeln in mehreren leeren Weinfässern von Stückgröße sicher untergebracht habe. Die Kunde war bald bis zur Polizei gedrungen und die Verwaltung war da. — Geradezu eine Sünde ist aber ein Vorgang, den ein Maurer in Mainz feststellte. Er war in einem Hause der Neustadt gerufen worden, um einen verstopften Abort in Ordnung zu bringen. Dabei zeigte es sich, daß die Ursache der Verstopfung das frevelhafte Hineinschütten von über einem halben Zentner guter Speisekartoffeln war.

c. Aus Rheinhessen, 11. März. Die Sammlungen für die Ernst Ludwig-Jubiläumsstiftung ergaben in der Provinz Rheinhessen 555 580 Mark, in der Provinz Starkenburg 905 670 Mark, in der Provinz Oberhessen 304 000 Mark. Von der Regierung und den Landständen wurden 200 000 Mark, den drei Provinzen je 50 000 Mark, von den Kreisen 70 500 Mark, von den Städten 52 500 Mark, von anderen Körperschaften 34 965 Mark beigesteuert. Die Beiträge von außerhalb Hessen stellten sich auf 59 477 Mark, von Militärpersonen auf 25 258 Mark. Die Sammlung erbrachte insgesamt rund 2 Millionen und 388 000 Mark.

⊂ Wiesbaden, 9. März. Der Präsident des Landgerichtes in Wiesbaden, Geheimer Oberregierungsrat Justizrat Menke, konnte die Feier seiner fünfzigjährigen juristischen Tätigkeit begehen. Er tritt am 1. April dieses Jahres in den Ruhestand.

Gerichtszeitung.

§ Zweibrücken, 13. März. Einen folgenschweren Zusammenstoß hatte am allerheiligentage des vergangenen Jahres der Jagdhüter Friedrich Kab aus Gersbach auf dem Jagdbann der Gemeinde Winzeln. Am genannten Tage befand sich Kab mit zwei Pächtern der Jagd auf einer Streife durch das Revier. In der Nähe von Winzeln wurde der Jagdhüter, der bei der Winzelner Dorfjugend anscheinend nicht besonders beliebt ist, aus einem Wäldchen mit allerlei Zurufen beleidigenden und unflätigen Charakters bedacht, worüber er in gereizte Stimmung geriet. Kab erblickte jenseits eines Talgrundes drei Burschen am Waldesrand, in denen er die Rufer vermutete. Er forderte sie auf, stehen zu bleiben, da er sonst schießen würde und begab sich dann, das gespannte doppelläufige Jagdgewehr schußfertig in der Hand, durch das Tal hinüber zu den drei jungen Leuten, zu denen inzwischen eine weitere Gruppe von etwa zehn, auf einem Feiertagsspaziergang befindlichen Burschen aus Winzeln gestoßen war. Beim Herankommen an die sich keiner Schuld bewußten Leute rief Kab ohne weiteres mehreren mit dem gespannten Gewehr gegen Brust und Hals, indem er ihnen Protokollierung in Aussicht stellte. In diesem Augenblick kam der 30 Jahre alte Schreiner Jakob Sefrin mit einem Begleiter hinzu. Als Sefrin sah, daß der Jagdhüter auch seinen Sohn mit der gefährlichen Waffe stieß, machte er ihm Vorhalt, was diesen zur Entgegnung veranlaßte, er könne auch mit dem Gewehrkolben dreinschlagen. Vater und Sohn Sefrin drängten nun den Kab beiseite, der die Straßenböschung hinaufrutschte und nunmehr sofort sein Gewehr erhob, um auf den alten Sefrin einen Schrotschuß abzufeuern, sodaß der Mann getroffen wurde und schwer verletzt zu Boden sank. Ohne Hinzukommen eines gerade vorbeikommenden Unteroffiziers, der mit einem Verbandspäckchen ausgerüstet war, wäre der Getroffene wohl an Verblutung gestorben. Der gleiche Schuß hatte auch einen der dabei stehenden Burschen an Brust und Bein verletzt. Beim Anblick des blutüberströmt zusammenbrechenden Vaters ergriff der junge Sefrin einen Stein, um ihn gegen den Schützen zu schleudern. In diesem Moment ertönte von den Umstehenden die Warnung: „Achtung! Er schießt nochmals!", alles ließ sich zu Boden fallen, während Kab neuerdings auf die Gruppe feuerte und diesmal den jungen Sefrin, den er zielend mit dem Gewehr verfolgte, mit der Schrotladung ins Gesicht traf, sodaß auch dieser niederstürzte. Dann entfernte sich der Jagdhüter, indem er sein Gewehr von neuem lud und auf Vorhalt über die schweren Folgen seiner Schüsse zurückrief: „Das ist mir alles sch . . . egal!". Der am bedenklichsten verletzte Schreiner Sefrin konnte erst vor wenigen Tagen unvollständig geheilt und dem Krankenhaus entlassen werden; er wird eine dauernde Beeinträchtigung des Gebrauchs des linken Armes, dessen oberer Teil völlig durchschossen war, davon tragen, seinem Berufe nicht mehr nachgehen können und im besten Fall höchstens die Hälfte der früheren Beweglichkeit des Armes wiedererlangen. Die übrigen Verletzten tragen keinen dauernden Schaden davon. Wegen dieser Taten stand der Jagdhüter gestern vor der Strafkammer, wo er Notwehr geltend machte, nachdem er anfänglich aufgestellt hatte, die Schüsse seien durch Steinwürfe losgegangen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis und Einziehung des zur Tat gebrauchten Gewehres; gleichzeitig wurde Haftbefehl erlassen und der Verurteilte sofort festgenommen.

Sportliche Rundschau.

* Schlußspiele um die süddeutsche Meisterschaft. Die vier Kreismeister treten voraussichtlich bereits am nächsten Sonntag in die Schluß-Spiele um die süddeutsche Meisterschaft ein. Je ein Vor- und Rückspiel haben sich der Süd- und Westkreismeister bezw. der Nord- und Ostkreismeister zu liefern. In der Entscheidung treffen sich dann die Sieger von diesen Spielen gleichfalls in zwei Kämpfen. Die Termine der Frühjahrs-Verbandsspiele, die am Sonntag schon teilweise ihren Anfang genommen haben, werden unter diesen Umständen, soweit eine Beteiligung der Kreismeister in Frage kommt, im Falle von Ausscheidungsspielen über Ostern hinaus zurückgestellt werden müssen. Das erste Schluß-Spiel spielt der Südkreismeister, der F.-A. Kickers-Stuttgart, wahrscheinlich in Mannheim gegen den Westkreismeister, Pfalz Ludwigshafen.

* Westkreismeisterschaft der Klasse B. In dem Entscheidungsspiel der Klasse B. lieferten sich die zweiten Mannschaften des Vereins für Rasenspiele Mannheim und der F. Vg. Schwetzingen einen unentschiedenen Kampf mit 0:3 Toren und errang sich demnach die Mannschaft des Vereins für Rasenspiele Mannheim durch Punktemehrheit die Meisterschaft. L. M.

* Fußball-Resultate: Frühjahrsspiele im Neckargau: V. f. R. Mannheim — Sp. V. Waldhof 0:1; F. C. Kickers Mannheim — Hertha Mannheim 3:1; Vorring. Neckarau — Jahn Neckarau 6:0; Sp. C. Käferthal — F. C. Viktoria Feudenheim 3:2; Badenia Seckenheim — Teutonia Mannheim 5:1. L. M.

* M.F.G. Kickers konnte vergangenen Sonntag sein erstes Frühjahrsverbandsspiel gegen den sehr guten Fußballklub „Hertha" mit 3:1 gewinnen.

Kommunales.

)(Pforzheim, 13. März. Da das Stadtbad einen Betriebszuschuß aus der Stadtkasse erfordert, hat der Stadtrat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Erhöhung der Badpreise unterbreitet. Die Kosten des Baues wurden zum größten Teil aus der Emma Jäger-Stiftung bestritten. Die Verhältnisse haben sich aber seit Ausbruch des Krieges wenig günstig gestaltet. Die ohnehin schon gestiegenen Betriebskosten werden durch die neue Kohlensteuer um weitere 10 000 Mk. erhöht. Nach der Vorlage des Stadtrats sollen für die Volksbäder in den Schwimmhallen die Vergünstigungen nicht vollständig aufgehoben werden, dagegen die Monats- und Sonderkarten für Kinder wegfallen. Für Schwimmbad mit Ausleihezelle soll ein Preis von 40 Pfg., ohne Zelle wie bisher 25 Pfg. gefordert werden. An Ausnahmetagen soll ein Schwimmbad mit Zelle 25, ohne Zelle 15 Pfg. kosten.

)(Kleinlaufenburg, 8. März. Nach dem Gemeindevoranschlag wird die Umlage von bisher 28 Pfg. auf 23 Pfg. ermäßigt werden können. Vor dem Krieg betrug hier die Umlage 10 Pfg.

* Frankfurt a. M., 13. März. Der Entwurf des städtischen Haushaltsplans für 1917 ist vom Magistrat fertiggestellt und wird der nächsten Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden. Er bringt keinerlei Aenderungen im Steuerwesen, auch sieht er keine Erhöhung der Preise für Elektrizität und Straßenbahntarife vor. Diesen Preissteigerungen tritt die Stadt erst dann näher, wenn durch die Reichsgesetzgebung eine Besteuerung der Kohlen und eine Verkehrssteuer eingeführt wird.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Das gestern gemeldete Stoßtruppunternehmen im Raume von Brzezany zeitigte vollen Erfolg. Es wurden nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Kampfanlagen zwei russische Offiziere, 256 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer eingebracht.

Unsere Flieger belegten, Angriffe feindlicher Kampfflugzeuge abweisend, den Bahnhof von Radziwilkow mit Bomben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war gestern im allgemeinen gering.

Im Görzischen warfen unsere Flieger auf feindliche Lager bei Cencinico Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im ostalbanischen Seengebiet wird weitergekämpft. Die Franzosen griffen unsere Stellungen zwischen dem Ochrida- und Prespasee wiederholt erfolglos an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Der Reichskanzler geht nach Wien.

Wien, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des k. u. k. Korrespondenzbureaus. Der Reichskanzler trifft Ende dieser Woche zu einem zweitägigen Aufenthalt hier ein, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und den Antrittsbesuch des Ministers des Aeußern Grafen Czernin zu erwidern.

Wien, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Zu dem bevorstehenden Besuch des Reichskanzlers in Wien schreibt die „Neue Freie Presse": Der Besuch des Reichskanzlers, eines Mannes, der in der Monarchie die wärmste Sympathie genießt, dessen Geradheit, Aufrichtigkeit und politische Mäßigung hier so viel Anklang finden, wird in dem Augenblick besonders lebhaft begrüßt, da vielleicht bereit die großen Offensiven auf den Schlachtfeldern beginnen und die Entscheidungsstunde näher gerückt erscheint. Bethmann Hollweg ist immer ein gern gesehener Gast. Wir begrüßen ihn auf das herzlichste.

Unwahre Gerüchte.

⚒ Wien, 14. März. (Prin.-Tel. z. B.) Das „Neue Wiener Journal" läßt sich aus Budapest melden, daß die Gerüchte, die über einen Rücktritt des österreichischen Ministers des Aeußern, Grafen Czernin, in Umlauf gewesen sind, nach Informationen an maßgebenden Stellen jeder Begründung entbehren.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Nicht genügend Geschütze für die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Haag, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, finden zwischen der Admiralität und den Vertretern der englischen Schiffahrtskammer dauernd Beratungen über die Bewaffnung der Handelsschiffe statt. Die englische Admiralität ist in Verlegenheit, da sie nicht genügend Geschütze bekommen kann, um den Anforderungen gerecht zu werden. Sie hat einen größeren Auftrag nach Amerika vergeben, der jedoch augenblicklich nicht ausgeführt werden kann, da die amerikanische Regierung alle Schnellfeuerkanonen für die Bewaffnung der eigenen Schiffe nötig hat. Die amerikanischen Geschützgießereien haben Anweisung erhalten, die fertigen Geschütze, sowie die, die inzwischen fertiggestellt werden sollten, vorläufig zurückzuhalten.

Amerika zwischen Krieg und Frieden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Prin.-Tel. z. K.) Laut „Basler Anzeiger" wird aus New York berichtet, in offiziellen Kreisen der Union hege man wenig Hoffnung, daß der Krieg mit Deutschland vermieden werden könne. Maßgebende Leute halten einen Krieg mit Deutschland nunmehr sogar für einen Vorteil für Amerika, nachdem bei der Friedenskonferenz in Japan die formelle Anerkennung der Monroe-Doktrin erlangt werden konnte.

Lord Northcliffe's Bedenken gegen einen Krieg Deutschlands mit Amerika.

c. Von der schweizer. Grenze, 14. März. (Prin.-Tel. z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus London: Im Savoy-Hotel hielt Lord Northcliffe, der bekannte englische Zeitungsmann und Kriegshetzer vor englischen und amerikanischen Journalisten eine bemerkenswerte Rede, worin er ausführt, es seien Gründe vorhanden, um zu wünschen, daß Amerika nicht in den Krieg eintrete. Einer der Gründe sei die kommende Friedenskonferenz.

Viele Engländer und Franzosen hätten das Gefühl, daß der Einfluß des deutsch-amerikanischen Votums bei Festsetzung der Friedensbedingungen die Waffen abstumpfen werde, die England auf der Friedenskonferenz anwenden müsse. Vor allem aber hörte er den Wunsch äußern, daß England den Krieg aus eigener Kraft gewinne.

Ausstellung von Arbeiten von in der Schweiz internierten Deutschen.

Frankfurt, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) In dem großen Saale des Palmengartens, der mit deutschen und schweizerischen Fahnen geschmückt war, wurde heute Vormittag die Schau- und Verkaufsausstellung von Arbeiten der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen eröffnet. Zu der Feier hatte sich eingefunden die Protektoratin der Ausstellung Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, als Vertreter der eidgenössischen Regierung Professor Dr. Röthlisberger, Bern, die Vertreter des Armeestabes der eidgenössischen Armee zwanzig schweizerische Offiziere, unter Führung des Armeearztes Oberst Hauser und des Obersten Leusch, ferner der schweizerische Oberkorpskommandant Sprecher von Bernegg mit Gemahlin, der Leiter des schweizerischen Roten Kreuzes Oberst Bagnoud mit Gemahlin, der deutsche Gesandte in Bern, von Romberg, sowie eine Reihe von Vertretern der schweizerischen Vereine, die sich mit der Kriegsgefangenenfürsorge beschäftigen. Frankfurter Kommerzienrat Dr. L. Ganz begrüßte die Gäste und dankte der Prinzessin Friedrich Karl für ihr Erscheinen und für die Uebernahme des Protektorats. Generalmajor Friedrich, Berlin, sprach für die Kriegsministerien in Berlin, München, Dresden und Stuttgart der schweizerischen Regierung, der schweizerischen Armee und den Sanitätskolonnen der Schweiz den Dank der Heeresverwaltung für die gute Aufnahme der deutschen Verwundeten aus.

Professor Röthlisberger dankte für den freundlichen Empfang und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung in Frankfurt, der Stadt der Freigebigkeit, ihr Ziel erreichen werde. Kurz nach 12 Uhr traf auch die Kaiserin in der Ausstellung ein. Sie verweilte annähernd eine Stunde in der Ausstellung und ließ sich auch die aus der Schweiz erschienenen Persönlichkeiten vorstellen, mit denen sie eine längere Zeit unterhielt. Die Kaiserin besichtigte eingehend die ausgestellten Arbeiten.

*

m. Köln, 14. März. (Prin.-Tel.) Der „Kölnischen Zeitung" zugehenden New Yorker Privatmeldungen zufolge verursachte die am 11. Januar in Kingsland stattgehabte Explosion in der canadischen Sprengstoffabrik einen Schaden von achtzig Millionen Mark. In den Fabrikanlagen ist alles zu Asche und Staub verbrannt. Sämtliche Arbeiterhütten wurden verwüstet. Wie viele Menschenleben verloren gegangen sind, wird streng verheimlicht. Bei der späteren Explosion in der Pulverfabrik in Hafell (Westjersey), wurde die ganze Ortschaft verwüstet und große Fabrikanlagen dem Erdboden gleichgemacht. Diese Explosion war von ganz gewaltiger Stärke. Ueber 100 Meilen im Umkreis war sie vernehmbar.

Bern, 14. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Humanité" und das „Journal du Peuple" besprechen in sehr ernstigem Sinn die Broschüre der Liga für die Menschenrechte über die Wirtschaftspolitik nach dem Kriege, worin gegen die Ausschließung des deutschen Handels und seine systematische Bekämpfung Stellung genommen wird. „Action Française" greift beide Blätter und die Liga an und fordert den nationalen Zusammenschluß auf wirtschaftlichem, wirtschaftspolitischem und industriellem Gebiet.

---

die andere Hälfte horchte und blickte immer nach dem Spielwinkel, aus dem nach wie vor Mias immer zärtlicher werdendes Geplauder klang und mit jedem Wort einen Dolch in das stolze Herz ihrer Mutter stieß. Die liebe kleine Unschuld bemühte sich rührend um die Pflichten der Gastfreundschaft, sie rannte all ihre Spielsachen aus, rühmte sie mit süßem Zwitscherton, streichelte zwischendurch die immer röter glühenden Wangen des in lieblosem Schweigen Verharrenden und war so allerliebst, daß kein Mensch von natürlichem Empfinden, selbst wenn er erst vier Jahre zählte, diesem Leibreiz hätte widerstehen können. Nur Bubi widerstand, er regte sich nicht. Dieses Walroß! wie Frau Doktor ihn jetzt ohne milderndes Beiwort heimlich nannte und dabei einen solchen Zorn in sich fühlte, daß sie am liebsten aufgestanden wäre und ihn geohrfeigt hätte. Bei alledem war die Konzertangelegenheit in Ordnung gebracht, und die Frau Amtsrichter schickte sich zum Gehen an.

„Komm, Bubi, wir müssen weiter. Nimm Abschied von dem Elschen. War das hübsch, Kleine?"

Mia sah mit ihren blauen Unschuldsaugen verklärt zu der Fragerin auf. „O, er ist so süß! Ich hab' ihn so lieb!"

Die Frau Doktor hatte ihren Liebling noch nie gestraft, aber in diesem Augenblick fühlte sie einen starken Drang, das zarte Dingelchen zu rütteln und zu schütteln und ihm den hübschen Lockenkopf kräftig zu recht zu setzen. Süß! Dieser ungeschlachte Tolpatsch!! Selbst ein vierjähriges kleines Mädchen sollte sich da schon seiner Ausdrücke bewußt sein!

Die Frau Amtsrichter lachte hell auf. „Sagt' ich's nicht? Er wird einmal ein Herzenbrecher, die kleinen Mädel können ihm nicht widerstehen; gegen natürliche Anlagen ist nichts zu machen. Geh, Bubi, sag' deiner kleinen Verehrerin Lebewohl und gib ihr ein Küßchen!"

Bubi tapste zu, griff mit einer seiner heißen, dicken Hände nach Mias kühlem, weißem Hälschen und schob seinen blonden Dickkopf ihrem rosigen Gesichtchen entgegen. Mit einem Aufschrei bog sich Mia zurück.

„Weg, du dicker, garstiger Junge!" Und im gleichen Augenblick klatschte ihr zartes Händchen mit ungeahnter Kraft auf eine der erst geliebkosten Wangen des süßen Bubi. Der geplante Kuß und die einem plötzlichen, unbegreiflichen Impuls entsprungene Ohrfeige waren so rasch aufeinander gefolgt, daß keine der beiden Mütter hindernd hatte eingreifen können. Bubi brüllte auf und flüchtete zu seiner Mutter, Frau Doktor rief erschreckt: „Aber Mia!" zog ihr Kind mit leidenschaftlicher Innigkeit, die weniger Zorn als Befriedigung erriet, an sich, und die Frau Amtsrichter, puterrot und empört, schallt: „Nein, so etwas! Ist das ein Benehmen einem Gast gegenüber! Erst ist sie wie ein Täubchen und dann wie eine Megäre! Die kann gut werden! An der haben Sie sich ein sauberes Früchtchen erzogen, meine Liebe!!"

Das war der Frau Doktor zuviel, besonders da sie sich mit ihrer Tochter niemals mehr eines Sinnes gefühlt hatte als im Augenblick, da diese ihre mädchenhafte Würde so energisch verteidigte. Sie zog Mia noch inniger an sich. „Bitte, Mia machte meiner Erziehung alle Ehre, sie war die liebenswürdigste Wirtin, aber sie wehrte sich gegen Intimitäten. Das ist ein sehr verständlicher mädchenhafter Zug, den Ihr kleiner Herzenbrecher gar nicht zeitig genug kennen lernen kann!"

Dazu lächelte sie liebenswürdig scherzend und machte einen schwachen Versuch, Bubis Borstenkopf zu streicheln. Aber Bubis Mutter war nicht zum Scherzen aufgelegt, sie entzog ihn der streichelnden Hand. „Komm, mein Herzblatt, — meine nicht! Du hast deine erste schmerzliche Erfahrung im Verkehr mit falschen Frauen gemacht! Wir werden das nicht vergessen!"

Damit rauschte sie zur Tür hinaus, und hinter ihr lachte Frau Doktor herzhaft auf, drückte ihre über die eigene impulsive Tat anscheinend nachträglich erschreckte und verwirrte Tochter an sich und sagte: „Das war nicht höflich, Mia, aber Gott erhalte dir diese natürliche Entschlußkraft im richtigen Augenblick!"

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 6. bis 12. März 1917.

Die bevorstehende Preissenkung der Schlachtviehpreise zieht immer weitere Kreise und hat in die ländliche Bevölkerung eine Erregung und Beunruhigung wie keine andere Kriegsmaßnahme gebracht. Der vom Kriegsernährungsamt dem Ernährungsausschuß des Reichstages am 8. ds. Mts. vorgelegte und von diesem gebilligte Entwurf der künftigen Preisskala senkt den Preis der Rinder I. Qualität von 115 M. auf 90 M. für den Zentner Lebendgewicht oder um 22 Prozent, II. Qualität von 105 auf 90 M. oder um 14 Prozent und III. Qualität bei über 10 Zentner Lebendgewicht von 95 auf 80 M., bei 8½ bis 10 Zentner von 90 auf 76 M., bei 7 bis 8½ Zentner von 85 auf 72 M., bei 5½ bis 7 Zentner von 80 auf 68 M., bis zu 5½ Zentner von 70 auf 60 M. Bei Schweinen ist eine noch stärkere Senkung geplant, für Schweine von 90—100 kg Lebendgewicht von 100 auf 75 M., also um 25 Prozent, von 85—90 kg von 90 auf 75 M., von 80—85 kg von 90 auf 70 M., von 70—80 kg von 80 auf 70 M., von 60—70 kg von 75 auf 60 M. und bis 60 kg von 70 auf 56 M. oder um 20 Prozent. Hiernach soll auch künftig bei den Schweinen die nach dem Lebendgewicht bemessene Preisstaffelung bestehen bleiben, gegen die sich der Deutsche Landwirtschaftsrat schon früher ausgesprochen hat, weil sie völlig zwecklos ist. Man sollte die jetzt eingeführte Maßnahme, nach der für alle Schweine über 100 Pfund Lebendgewicht vorübergehend der Höchstpreis für Schweine von 150—200 Pfund gilt, auch bei der Neuregelung der Preise bestehen lassen, also nur einen Höchstpreis einführen, aber die Mästung schwerer Schweine über 200 Pfund ganz verbieten! Die Erniedrigung der Schweinepreise soll vom 1. Mai ab, die der Rinderpreise vom 1. Juli ab gelten, doch ist eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. In Württemberg ist durch Verfügung vom 24. Februar der Höchstpreis für Kälber von 100 auf 90 M. herabgesetzt. Der Kleinhandelspreis für Kalbfleisch ist auf 1.60 M. für das Pfund in Stuttgart, auf 1.57 M. in Gemeinden bis 25 km von Stuttgart und auf 1.54 M. in den übrigen Gemeinden bemessen. In Mecklenburg-Schwerin beträgt vom 1. März ab der Höchstpreis für Eier bei Abgabe an die behördlich zugelassenen Aufkäufer 25 Pfg. für das Ei, bei Ablieferung an die von der Kreisbehörde für Vollesernährung eingerichtete Sammelstelle 26 Pfg. bei Abgabe durch Erzeuger, 27 Pfg. bei Abgabe durch Aufkäufer, bei Abgabe an den Verbraucher 30 Pfg. Die Abnahme von Hafer für die Heeresverwaltung ist im Februar auf solche Landwirte, die kein Brotgetreide und keine Gerste mehr abzuliefern haben, beschränkt worden. Diese Einschränkung bleibt mit Zustimmung der Heeresverwaltung auch noch im März bis auf weiteres bestehen. Die Landwirte müssen daher noch weiterhin in erster Linie Brotgetreide und Hülsenfrüchte ausdreschen und abliefern, bis die Bestände hiervon die unbedingt erforderliche Höhe erreichen. Nicht betroffen wird durch die angeordnete Einschränkung der Haferabnahme die Lieferung von Hafer für die Hafernährmittelfabriken. Von der preußischen Landesfuttermittelgesellschaft ist den Kreisen Kraftfutter, hauptsächlich Kleie, überwiesen worden, das zur Prämierung der von den Landwirten in die öffentliche Bewirtschaftung abgeführten Vollmilch oder Butter bestimmt ist. Die Futterprämie beträgt zwischen 2 und 3 Pfund Futter für je 15 Liter abgelieferte Milch und bis zu 2 Pfund Futter für 1 Pfund abgelieferte Butter. Der Nachweis der Ablieferung ist durch die empfangende Stelle zu erbringen.

In Oesterreich hat der Ackerbauminister folgende Höchstpreise für Schlachtvieh in Kronen für 100 kg Lebendgewicht vom 1. März ab eingeführt:

	Ochsen	Kühe	Kälber	Kalbinnen und Stiere
I. Qualität	350—400	330—380	320	330—380
II. „	300	300	280	300
III. „	250	230	—	240

Für den 1. Juni ist die Herabsetzung der obigen Preise für I. Qualität angekündigt.

Auslandsforderungen.

Unter Bezugnahme auf den in unserer heutigen Mittagsausgabe veröffentlichten Artikel bittet die Mannheimer Handelskammer, mit der Anmeldung zu warten, bis sie bekannt gibt, daß die Formulare bei ihr eingetroffen sind.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 14. März. (Priv.-Tel.) Die Börse behauptete auch heute eine durchweg feste Haltung. Unter Bevorzugung von Industriepapieren verschiedener Gattungen war zeitweise ein lebhafterer Verkehr zu bemerken. Am Montanaktienmarkt bestand Nachfrage für Bochumer, auf die in Aussicht stehenden Staatsbahnbestellungen. Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchenen fest. Vor oberschlesischen Werten hoben sich Caro, Bismarckhütte und besonders Laurahütte. Rüstungswerte blieben ruhig bei behaupteter Tendenz. Von Automobilaktien sind Daimler sehr fest, ferner sind Kleyer und Benz besser bezahlt. Unter den Spezialwerten, wo teilweise die Dividendenerwartungen oder Hoffnungen den Ausschlag geben, wurden Gelsenkirchener Gußstahl höher, auch für Julius Sichel u. Comp. bestand Interesse, letztere schwächten sich später etwas ab. Von führenden Elektrowerten Akkumulatoren und A. E. G. befestigt. Chemische ruhig. Schiffahrtsaktien wurden wenig beachtet.

Am Rentenmarkt waren 3prozentige Werte heute gefragt. Russen behauptet. Japaner und Chinesen kaum genannt. Privatdiskont 4⅛ Prozent. Die Börse schloß fest.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 14. März. Bei ruhigem Geschäft bekundete sich die Börse auf fast allen Gebieten als fest. Bei recht fester Stimmung und reger Kauflust steigerten sich besonders Deutsch-Luxemburger, Phönix, Schwartzkopf, Egestorff, Chemische Fabrik Möningen, Gaggenauer und Wittener Gußstahl, auch Köln-Rottweiler und Daimler zogen an. Türkische Werte wiesen Besserung auf, dagegen schwächten sich Russenwerte ab. Deutsche Anleihen wurden zu unveränderten Kursen umgesetzt. Tägliches Geld ca. 3½ Prozent, Privatdiskont 4⅞ Prozent und darunter.

Berlin, 14. März (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	14. Geld	14. Brief	13. Geld	13. Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	240.25	240.75	240.25	240.75
Dänemark 100 Kronen	166.—	166.50	166.—	166.50
Schweden 100 Kronen	173.75	174.25	173.75	174.25
Norwegen 100 Kronen	168.75	169.25	168.75	169.25
Schweiz 100 Franken	118.—⅞	119.—⅛	118.—⅞	119.—⅛
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Konstantinopel	20.45	20.55	20.45	20.55
Bulgarien 100 Leva	79.⅝	80.⅝	79.⅝	80.⅝
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 13. März. (WTB.) An der heutigen Fondsbörse war die Stimmung anfangs, besonders für Eisenbahnwerte schwach. Das starke Angebot in diesen Werten war in der Hauptsache in der Erklärung der Vertretung der Eisenbahnarbeiterorganisationen zu suchen, die sich dahin aussprachen, daß die Eisenbahnangestellten streiken würden, falls nicht die Streitigkeiten über den 8 Stunden-Arbeitstag beigelegt würden. Unter Deckungs- und Interventionskäufen konnte sich später eine Erholung durchsetzen, zumal auch Präsident Wilson sich bemühte, den Ausstand abzuwenden. Die Kurserholungen mahnen aber meist keinen größeren Umfang an. Die Börse schloß fest. Aktienumsatz 520 000 Stück.

NEW YORK, 13. März (Devisenmarkt.)

	13. fest.	12. behauptet.		13.	12.
Tendenz für Gold			Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.—	4.71.—
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	2½	2½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	2½	2½	Silber Bullion	79½	79.—
Sichtwechsel Berlin	68.½	68.—			
Sichtwechsel Paris	5.86.—	5.85.—			

New-York, 13. März (Bonds- und Aktienmarkt).

	13.	12.		13.	12.
Acht. Tep. Santa Fe 4% Bonds	101½	102½	Missouri Pacific	29—	29
United States Corp. Corpo 2% Bonds	109½	109½	Nat. Railw. of Mex.	8—8	8—8
Acht. Tep. Santa Fe	102—	102½	New York Centr. n.	84½	85½
do. pref. ord. Divid	86½	86—	do. Ontario & Western	23½	24—
Baltimore & Ohio	75½	76½	Norfolk & Western	127½	128—
Canadian Pacific	153—	153½	Northern Pacific	102½	103½
Ches. & Ohio	57½	56½	Pennsylvania	53½	53½
Chic. Milw. & St. Paul	61—	61—	Reading	34½	35—
Denver & Rio Grande	—	11—	Chic. Rock Isl. & Pac.	26½	27½
Erie	26½	26½	Southern Pacific	93½	94½
Erie 1st pref.	39½	39½	Southern Railway	27½	28½
Erie 2nd pref.	31½	31—	Southern Railway pref.	35—	35—
Great Northern pref.	113—	113—	Union Pacific	135½	136½
Illinois Central	101—	101½	Wabash pref.	46—	46½
Interborough Cons. Corp.	13½	13½	Americ. Can.	43—	44½
do. do. pref.	64½	64½	Amer. Smelt. & Ref.	104½	104½
Kansas City & Southern	21½	21½	Anac. Copp. Min.	83½	83½
do. pref.	54½	54½	Bethlehem Steel	136—	136—
			Central Leather	90½	91—
			Intern. Mercantile Marine	27½	28½
			do. do. pref.	75—	73½
Louisville u. Nashville	123½	125—	United States Steel Corp.	110½	110½
Missouri Kans. & Texas	7½	7½	United Stat. Steel Corppr.	117½	117½

Aktien-Umsatz 520 000 (850 000)

NEW YORK, 13. März (Ergänzungskurse).

	13.	12.		13.	12.
Gr North. Ore Cert.	34—	31—	General Electr.	164—	161—
Lehigh Valley	67½	68—	National Lead	56—	55½
Union Pacific pref.	81—	81—	Utah Copper com.	111½	110½
Consolidated Gas	120½	120½			

	13.	12.		13.	12.
Balt. Ohio 4% Bds.	84½	84½	Union Pac. s. 4% Bds.	92—	92½
Ches. Ohio 4½ Bs.	82½	82½	4% Union Stat.	103—	103½
4% Chic. R. Isl. & Pa.			Denver Rio Gr. pr.	29½	30½
First & R. & I. Bo. 834	72½	73½	Miss. Cann. Tex. pr.	14½	15—
North. Pac. 3 Bds.	66½	66½	West Maryland	22½	23—
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds	84½	83½	American Canpref.	107½	108—
			Americ. Locom. c.	70—	70½
St. L. S. Fr.-Ll. Mortg. 4 B.	67½	67½	do. Sugar Ref. c.	112½	111—
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	87½	88—
Mortgage 6%, Serie A.	53½	53½	Virgin. Car. Chem. c.	46—	46—
Seaba. Pac. s 4% S 1929 Bs	65½	65½	Sears Roebuck com.	229—	230—

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 13 März (Kassa-Markt.)

	13.	12.		13.	12.		13.	12.
3% Rente	61.25	61.25	Saragossa	424	422	Tonis	1368	1415
3% Anleihe	68.10	68.00	Suez Kanal	—	—	Rio Tinto	1700	1745
4% Span. Inl.	101.45	102.85	Thom Houst.	—	670	Cape Copper	125—	124—
5% Russen 1906	82—	82—	Raff Fay	430	420	Chiloe Copper	365—	367—
3% do. 1896	—	54.75	Cuautchouc	161	162	Utha Copper	649	—
4% Türken	67.10	67.—	Malakoff	130	128	Thornis	141—	140—
Banq. de Paris	—	—	Bacu	1752	1770	De Beers	347—	347—
Créd. Lyonnais	11.62	11.71	Briansk	456	451	Goldfields	40	40—
Un. Parisien.	639	—	Lianosoff	400	403	Lena Gold	—	—
Metropolitain	410	405	Nattzoff Fabr.	630	630	Jägersfont	68—	69—
Nord Eapdag.	423	423	Le Naphte	—	475	Randmines	95—	95—

Spanish Copper 53½ (zuletzt 55½)

Londoner Wertpapierbörse.

London, 13. März. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 12.09—, kurz 11.82—, Wechsel auf Paris 3 Monate 28.17—, kurz 27.82.— auf Petersburg kurz 170.—

LONDON 13. März.

	13.	12.		13.	12.		13.	12.
2½ Konsol	53⅞	52½	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61½	62—
5 Argentin.	90½	—	Canad. Pac.	177½	178½	Chartered	11¼	11⅛
4 Brasilian.	—	—	Erie	—	—	De Beers	—	11—
4 Japaner.	—	70—	Pennsylva	—	—	Goldfields	1⅛	1⅛
Portugiesen	32—	32—	South Pac.	98½	—	Nat. R. Mex.	4⅞	—
5 Russen 1906	81½	81½	Union Pac.	112½	—	Randmines	3 1/16	3 1/16
4½ Russ. 1908	—	—	Steels	116—	118½	Pr. Diskont	4 1/16	4 1/16
4½ Kriegsl.	—	—	Anaconda C.	17⅛	18—	Silber	38⅛	38½

3½% Kriegsanleihe 85½ (zuletzt 85½).

Gasapparat und Gußwerk A.-G., Mainz.

Mainz, 14. März. Nach dem Beschluß des Aufsichtsrates soll für das Betriebsjahr 1916 der am 31. März stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 25% vorgeschlagen werden. Ferner wird beantragt, eine Ausschüttung in 5prozentigen deutschen Kriegsanleihen (Stücke zum Nennwert) von 100 M. für die alte Aktie und von 400 M. auf die neue Aktie.

Vom Deutschen Stahlwerksverband.

Düsseldorf, 13. März. Mit Zustimmung der in Betracht kommenden behördlichen Stelle hat der Stahlwerks-Verband heute die Preise von Halbzeug und Formeisen für alle Abschlüsse, die im zweiten Vierteljahr erledigt werden, gleichmäßig bedeutend erhöht. Während der Verkauf von Halbzeug für diese Zeit bereits aufgenommen worden ist, hat man den von Formeisen noch nicht freigegeben. (Ueber das Ausmaß der Preishinaufsetzung können wir berichten, daß es für Halbzeug einen Aufschlag auf die bisherigen Sätze von etwa 34—40 Prozent ausmacht, für Formeisen stark 31 Prozent.).

Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz A.-G. in Benrath.

r. Düsseldorf, 14. März. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung, in der 1610 Stimmen vertreten waren, wurde die einfache Tagesordnung glatt genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 20 Prozent festgesetzt.

Gerresheimer Glashüttenwerke, A.-G., Düsseldorf-Gerresheim.

r. Düsseldorf, 14. März. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung, in der 5963 Stimmen vertreten waren, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 14 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre festgesetzt und zwei der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß das Unternehmen hinsichtlich der Rohstoffbeschaffung vom Ausland völlig unabhängig sei. Bezüglich der inländischen Rohstoffproduktion sei bekanntlich eine Beschlagnahme eingetreten, es lasse sich deshalb noch nicht sagen, wie die Versorgung sich weiterhin gestalten wird, und aus denselben Gründen könne man keine Mitteilung über die Aussichten machen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. März. (Frühmarkt.) Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise. Großhandelspreise. Die Preise sind ausgenommen Seradella, welche 33—45 M. notierten, unverändert.

Berlin, 14. März. Produktenmarkt. Im Berliner Produktengeschäft hat sich nichts verändert. Man hofft, daß bei weiter zunehmender Erwärmung der Verkehr in Rüben wieder in Gang kommen wird. Am Saatenmarkt blieb die Unternehmungslust ziemlich rege, doch fehlte in manchen Artikeln das Angebot.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 13. März.

	13.	12.		13.	12.		13.	12.
Baumwolle	18.	12.				Weizen hard	13.	12.
Zuf. Am. Häf.	3000	3000	pr März	17.35	17.30	Wt. N. 2 neue	202.½	201.½
Im Inneren	15000	6000	pr Mai	17.50	17.47	No 1 Northern		
Exp. n. Engl.	8600	6000	Terr. (Bay.	48.—	48.—	(Duluth)	220½	219.½
Exp. n. d. Ct.	—	—	(NYork	50.—	50.—	Boss. Stahl	70.—	70.—
NYork loko	18.10	18.35	Schmalz West	19.35	19.32	Wt. loco u. Lfg	122½	121.—
pr März	18.05	18.22	Talg spezial	12.—	12.½	Mehl Spr.	—	—
pr April	17.95	18.12	Zuck. 96 Test.	5¾-5½	5¾-5½	Wh. nl. (neu)	843-860	843-860
pr Mai	17.87	17.83				Kleesaat la	18.50	18.50
pr Juni	17.82	17.87	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9.—	9.—	do. fla	18.—	18.—
pr Juli	17.80	17.72	Mai	7.93	7.43	Elektr. Kupf.	*)	*)
pr August	17.86	17.60	Juli	7.70	7.64	Rohzinn	53 Nyork.	54—
pr Septemb.	17.91	18.94	Sept	7.85	7.78	Petroleum		
N. Orleans lk	17.75	17.75	Dez	7.90	7.92	Gred. Balanz	305—	305.—
			Jan.	8.05	7.98			

*) die ersten drei Quartale nom. 31½—35— (nom. 31½—35—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 13. März.

	13.	12.		13.	12.		13.	12.
Weizen Mai	151.½	151.½	Schmalz			Speck	16.00-17.00	16.00-17.00
pr Juli	153.½	152.½	pr Juli	18.30	18.27	Schweine		
Mais Mai	108.½	107.½	Pork: Mai	32.25	32.10	leichte	14.40	14.50
pr Juli	107.½	106.½	pr Juli	31.75	32.00	schwere	14.60	14.85
Hafer Mai	58.—	57.½	Rippen			Schweine-		
Schmalz			pr. Mai	17.30	17.50	zufuhr i. West.	112 000	138 000
pr. Mai	18.85	18.87	pr. Juli	17.47	17.50	ev. Chicag.	21 000	54 000

Londoner Metallmarkt.

London, 13. März. Kupfer: Kasse 140.— 3 Monate 133.½ Elektrolit per Kasse 151/147, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse —/—, per 3 Monate —/— Zinn per Kasse 282.—, per 3 Monate, 290.½. Blei loko per Kasse 38.½ per 3 Monate —. Zink: per Kasse —/—, Spezial —/—

Büchertisch.

Eine Landkarte als Vorkämpferin für die kommende Kriegsanleihe, so kann man die neueste Nummer der Flemming'schen Kriegskarten nennen, die unter dem Titel „Flemmings Kriegskarte des Europäischen Rußland" soeben erschienen ist. Denn diese Uebersichtskarte aller russischen Kriegsschauplätze zeigt durch wirksame farbige Hervorhebung die gewaltige Ueberlegenheit der Landverluste unserer Feinde gegenüber den so viel geringeren Landverlusten unserer Verbündeten und bildet damit sozusagen einen praktischen und augenfälligen Beleg für die Berechtigtheit unserer Siegesgewißheit, also für die absolute Sicherheit der Beteiligung an der neuen Kriegsanleihe! Verstärkt wird diese Wirksamkeit der vorliegenden Karte noch durch die farbige Eingezeichnung der wichtigsten Frontlinien gegen Rußland in den Jahren 1914, 1916 und 1917, welche die Festigkeit erkennen läßt, mit der unser feldgrauer Grenzwall im Osten unerschütterlich allen Angriffen der Russen standhält.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die David und Jeanette Oberle-Stiftung betr.

Der Zweck der obigen, zum Andenken an den im Jahre 1903 verstorbenen Sohn der Stifter, Herrn Wilhelm Oberle, errichteten Stiftung ist: Bedürftigen, unbescholtenen Personen, ohne Unterschied des Geschlechts oder der Religion, die eine Krankheit überstanden haben, die Mittel zu gewähren, deren sie zur Wiedergewinnung ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit bedürfen.

Es können nur solche Personen unterstützt werden, welche mindestens 5 Jahre in Mannheim ansässig sind und keine öffentliche Armenunterstützung beziehen.

Die zu obigem Zwecke für 1917 bestimmten Stiftungserträgnisse sollen demnächst verteilt werden.

Unterstützungsgesuche, welche eine genaue Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse der Bittsteller enthalten u. mit ärztlichem Zeugnis versehen sein müssen, aus welchem auch insbesondere zu ersehen sein sollte, ob eine Kur beantragt wird, welcher Art diese sein soll und wo sie durchgeführt werden soll, wollen bis zum 25. März 1917 dahier eingereicht werden. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Sp. 70

Mannheim, den 10. März 1917.

Der Stiftungsrat der David und Jeanette Oberle-Stiftung:
K. Gallenden. Bögele.

Kleinverkaufspreis für Kartoffeln.

Nr. 19109 I. Aufgrund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 18. Juli 1916 über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf wird der Kartoffelpreis für die Verbraucher mit Wirkung vom 15. März auf 7 Pfennig für das Pfund festgesetzt. Sw39

Der genannte Preis gilt zugleich als Höchstpreis im Sinne der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 über die Regelung der Kartoffelpreise und der Verordnung Gr. Ministeriums des Innern dazu vom 7. März 1916. Uebertretungen sind strafbar.

Mannheim, den 8. März 1917.

Kommunalverband Mannheim-Stadt:
Der Stadtrat:
Dr. Finter. Diebold.

Bekanntmachung

Französischer Unterricht an der Volksschule betr.

Zu den französischen Vorkursen der fremdsprachlichen Klassen in der Volksschule können Knaben und Mädchen der künftigen V. Klassen, die durchweg gute Leistungen aufzuweisen haben von den Eltern angemeldet werden.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Vordrucke zur Anmeldung, aus denen alles Genauere über den Vorkurs und über die fremdsprachlichen Klassen ersehen werden kann, werden auf Wunsch den Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler der IV. Klassen in der Zeit vom 15. bis 17. März abgegeben. Sp76

Mannheim, 6. März 1917.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Ablieferung beschlagnahmter Bierglas- und Bierkrugdeckel aus Zinn, sowie die freiwillige Ablieferung anderer Zinngegenstände betreffend.

Die städtische Metallsammelstelle, Luisenring 44, ist zur Entgegennahme von freiwillig zur Ablieferung kommender Gegenstände aus Zinn geöffnet:

jeden Werktag von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Samstags nur von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Im vaterländischen Interesse ergeht an die Einwohnerschaft das Ersuchen, möglichst alle entbehrlichen Zinngegenstände zur Ablieferung zu bringen.

Mannheim, den 12. März 1917. Sw13

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Städt. Metallsammelstelle:
Pichler.

Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Fahrraddecken und -Schläuche.

Mit der Durchführung der Enteignung der gemäß § 8 der Bekanntmachung des kommandierenden Generals in Karlsruhe vom 12. Juli 1916 Nr. V. L. 8546. 16. K. R. A. beschlagnahmten und von der Weiterbenützung ausgeschlossenen Fahrrad-Decken und -Schläuche ist die unter der Leitung des Vorstandes der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke unterm 24. September 1915 errichtete

„Städtische Metallsammelstelle"

mit dem Sitze in dem Werkstätten- und Magazingebäude der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Luisenring 44, beauftragt. Die in der Verordnung der beauftragten Behörde zugewiesenen Handlungen werden von dieser Stelle ausgeführt. Sw30

Mannheim, den 12. März 1917.

Kommunalverband Mannheim:
Dr. Finter. Kehl.

Petroleumversorgung.

Der Petroleumbedarf der Vorzugsberechtigten ist vom Stadtrat für den Monat März 1917 auf 8 Liter festgesetzt worden, sodaß in der Zeit vom 1. bis 20. März die Marken Nr. 75 bis mit 83 der Petroleumkarte verbraucht werden dürfen.

Jeder Petroleumverkäufer ist verpflichtet, bis 20. März 1917 ⅔ der ihm für März zugewiesenen Menge gegen Marken abzugeben bezw. zur Abgabe bereit zu halten; dagegen muß er ⅓ der Monatsmenge sofort ab 1. März 1917 (also nicht erst vom 20. März ab), halbliterweise ohne Marken abgeben. Vom 20. März ab müssen auch diejenigen Mengen, die von den Petroleumkarteninhabern nicht in Anspruch genommen sind, halbliterweise ohne Marken abgegeben werden.

Die Abgabe von Petroleum darf nicht vom Bezug anderer Waren abhängig gemacht werden.

Mannheim, den 28. Februar 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Städt. Petroleumverteilungsstelle:

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. März 1917, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern und zwar bestimmt: Die Einrichtung eines Zigarrenladens, Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak, 1 Registrierkasse, 1 Sprechapparat; außerdem Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 18. März 1917. Eilfen, Gerichtsvollz.

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

2. (Fortsetzung.)

Marianne faßte Doras Hand und drückte sie mit einem tiefen Seufzer: „Heimweh? Wo ist mein Heim? Ich habe ja keines mehr! Wenn Du gesehen hättest, wie froh und beglückt meine Mutter gewesen ist, als ich heute abreiste."

„Deine Mutter, die Dich so lieb hatte?!" rief Dora mit ganz erschrockenen Augen.

„Früher — ja! Nun nicht mehr!" sagte Marianne traurig. „Wie soll ich es Dir erklären? Sie ist wie im Bann einer dunklen Gewalt, vollständig beherrscht von dieser großen Leidenschaft. Mir graut oft ganz vor solcher Macht, die uns blind und taub werden läßt für alles andere, ungerecht selbst gegen das eigene Kind. Erst war es ja wirklich ganz heiter und schön in dem neuen Leben. Aber mein Stiefvater — ich weiß nicht, ob er ein Genie ist, jedenfalls hat er geniale Launen —, der hatte einmal den unglückseligen Einfall, ein Lied zu komponieren und es mir zu widmen. Ich fand das Lied sehr schön und ich sprach auch ahnungslos meine Bewunderung aus.

Aber meine Mutter, die sonst jede Note bewundert, die er schreibt, war außer sich. Weil das Lied mir gewidmet war, weil ich es gelobt hatte! Damals ging es an. An jenem Tage hatte ich zum ersten Mal den grausamen Eindruck, daß meine arme Mutter eifersüchtig ist, nicht auf mich, — nein, auf meine Jugend, auf meine frischeren Wangen, auf meinen schlankeren Wuchs! Und bei alledem grämt es sie doch auch wieder, wenn ich Herrn Alexander Delvallo nicht blindlings vergöttere, nicht an seine glorreiche Zukunft unbedingt glaube. Ach, es ist da noch so vieles! — Der Luxus, in dem wir leben, ist ja Wahnsinn, und das drückt so auf mich" — —

Marianne schwieg. Sie fühlte, daß sie bei allem Vertrauen zu der Freundin das Schlimmste, das Traurigste, was sie fortgetrieben hatte, doch nicht erzählen konnte. — Ein paar Tage vor ihrem einundzwanzigsten Geburtstage hatte ihr Vormund sie gebeten, ihn zu besuchen. Professor Hansweber war der beste Freund ihres verstorbenen Vaters gewesen und sie schämte sich nun, daß sie erst an die Pflicht, ihn aufzusuchen, gemahnt werden mußte. Zwischen ihm u. ihrer Mutter schien eine Verstimmung zu bestehen und darum war sie nicht zu ihm hingegangen. Er war ein Mann von ungewöhnlicher Häßlichkeit, mit einem kurzen, untersetzten Körper, einem tief in den Schultern steckenden Kopf, mit breitem Mund u. vorspringender Stirne. Aber wenn sie auch als Kind die Gnomengestalt ein wenig gefürchtet hatte, so war sie doch später sehr gerne zu dem „Onkel" gegangen und sein Studierzimmer mit den hohen Bücherschränken und den vielen Bildern heimelte sie auch jetzt wieder an, weckte Erinnerungen, die ins Kinderland zurückführten. Hansweber kam ihr mit ernster Miene entgegen. Eine Weile saßen sie behaglich plaudernd zusammen beim Kaffee, aber dann begann er mit einem Seufzer: „Ach schau, Kind! Es ist hart für mich, daß ich Dir eine peinliche Mitteilung zu machen habe. Aber ehe Du nun mündig wirst und ich Dir das Vermögen übergebe, das Dein Vater mir anvertraut hat, muß ich Dir reinen Wein über Eure Verhältnisse einschenken."

„Ich bin Dir sehr dankbar, wenn Du das tust, Onkel!" hatte Marianne mit banger Stimme gesagt. „Ich habe mich in der letzten Zeit oftmals gefragt, ob wir wirklich so reich sind" — —

„Gott sei Dank, wenn Du Dir darüber schon Gedanken gemacht hast," unterbrach der alte Herr sie lebhaft und legte ihr die Hand auf den Arm. „Das beweist mir doch, daß Du offene Augen hast. Die brauchst Du auch: Offene Augen und ein festes Herz und einen zähen, harten Willen. Ich weiß, das ist ein großes Verlangen bei Deiner Jugend, aber Du wirst die Verantwortung, die ich Dir aufbalsen muß, begreifen, wenn ich Dir sage: daß diese jetzige Lebensführung in dem Hause Deiner Mutter ganz und gar nicht ihren Verhältnissen entspricht. Dein Vater hat ein hübsches Vermögen hinterlassen, aber keine Millionen. Deine Mutter in ihrer blinden, unglückseligen Verliebtheit hat aber einfach alles Rechnen verlernt. Sie ist wie von einem Rausch erfaßt und läßt sich wie eine Trunkene von ihrem Gatten führen, wie es ihm gefällt."

„Das ist schrecklich!" stammelte Marianne erblaßt. „Aber was kann ich tun? Wie soll ich Einspruch erheben?"

„Nichts kannst du tun, um sie zurückzuhalten!" hatte Hansweber sehr bestimmt erklärt. „Gerade so gut kann man einer Fiebernden Vernunft predigen! Nichts ist zu machen bei der Frau! Ich habe es versucht und auf sie eingeredet und ihr geschrieben und ihr vorgerechnet, wie lange dieses Leben noch dauern kann und was dann wird? Es hilft nichts. Es liegt ja klar auf der Hand, daß nun, wenn du dein Vermögen zu freier Verfügung hast, an dich herangetreten werden wird, sobald wieder einmal Ebbe in der Kasse ist. Deshalb warne ich dich dringend: Laß dir mit keinem Mittel eine Unterschrift abzwingen, gib keine größere Summe her, Händen wie Zucker, den ich da hinein in die Karaffe schütte, ohne mich vorher um Rat zu fragen. Sei dir ganz klar darüber, daß du dein Geld einfach ins Wasser wirfst, wenn du es deiner Mutter überantwortest. Es zerrinnt ihr in den und du kannst sie nicht vor dem einmal kommenden Ruin, vor der Verarmung retten, du kannst nur mitverarmen! Wenn du deine Mutter lieb hast, mußt du dein Vermögen zusammenhalten, damit sie bei dir einmal eine Zuflucht hat, wenn es zur Katastrophe kommt. Heutzutage, wo doch immer der Krieg in der Luft liegt! — Für viele gibt es dann wohl ein Ende mit Schrecken und diesem Herrn Delvallo würde ich's sogar gönnen! Aber du tust mir leid, Kind!"

Mitleidig hatte er ihr blasses, verstörtes Gesicht betrachtet, dann aber tröstend hinzugefügt: „Wenn du vernünftig bist, braucht dir nicht bange zu sein! Dein Vater hat dir ein recht hübsches Vermögen hinterlassen. Aber du mußt eben mit deinem Einkommen rechnen und vor allem keine Darlehen hergeben, keine großen Zahlungen leisten. Darauf sollst du mir feierlich die Hand geben."

Marianne hatte gefühlt: er war wirklich ihr bester Freund und ohne Zögern ihre Hand in die seine gelegt — „Ich verspreche es dir, Onkel!"

O wie recht der Vormund mit seiner Prophezeiung gehabt, dies mußte sie leider schon nach wenigen Wochen erfahren. — Bittend, schmeichelnd war die Mutter zu ihr gekommen:

„Nicht wahr, Marianne, du leihst mir für eine Weile fünftausend Mark! Weißt du, wenn Alexanders Oper einschlägt, sollst Du sie mit Zins und Zinseszinsen wieder haben!"

Es war der Tochter sehr schwer geworden; aber sie hatte doch verlegen erwidert: „Ich muß erst Onkel Hansweber fragen. Ich darf nicht ohne seine Einwilligung."

Wie zornig die heißen Frauenaugen sie angeflammt hatten, wie böse die Stimme der einst so zärtlichen Mutter sie anherrschte: „Zu ihm, zu diesem Philister, zu diesem schwunzlosen Menschen hast Du mehr Vertrauen als zu mir! O, ich hätte nicht geglaubt, daß Du engherzig und kleinlich bist! Aber sitz nur auf Deinem Geldsack! Ich werde Dich nie mehr um etwas bitten."

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, dass meine liebe Frau und treusorgte Mutter 6467

Sophie Volk

geb. Lang

nach langem schweren Leiden heute morgen um 6 Uhr verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Leo Volk nebst Kinder.

Mannheim (Dalmatiner 30), 14. März 1917.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. März, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Mannheimer Fröbel-Seminar, M 1, 6

Städt. anerk. Lehranstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendhortnerinnen mit Abschlussprüfungen unter staatlicher Leitung. Beginn des neuen Schuljahres am 16. April 1917. Anmeldungen, Anfragen und Prospekte durch Die Verwaltung. Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 11 bis 1 Uhr. Telephon 7884. N14

ROHRE

nahtlos u. geschweißt

Mannesmannröhrenlager G.m.b.H.

Frankfurt am Main

Läger in Frankfurt a/M. u. Mannheim.

17288

Drucksachen liefert in modernster Ausführung rasch und billigst **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Kasino-Saal.

Montag, den 19. März, abends 1/8 Uhr

Friedl Leopold

Deutscher Volkslieder-Abend zur Laute.

Karten zu Mk. 2.50, 1.50 und 1.— in der Hofmusikalienhandlung Ferd. Heckel (Konzertkasse) und an der Abendkasse. J72

Wir bitten unsere geehrt. Inserenten bei Neu- und Abbestellungen von Anzeigen diese nur **schriftlich nicht telefonisch** aufgeben zu wollen, damit Irrtümer, für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.

Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten · E 6, 2

Offene Stellen

Zur Ausführung von Betonböden in den neuen Eisenbahn-Betriebswerkstätten in **Schwetzingen** werden folgende tüchtige **Arbeiter** sofort angenommen:

Betonarbeiter, Zement-Spezialfacharbeiter u. Terrazzoarbeiter

Zu melden auf obiger Baustelle.

Norddeutsche Vorsatz-Beton-Zentrale, Luigi Rizzotti, Bremen.

Frauen und Mädchen

für schwere und leichtere Arbeiten gesucht. Es werden nur solche angenommen, die nicht aus Fabriken kommen, welche für Heeresbedarf arbeiten. B501

Arbeitsnachweis der Industrie

Schwetzingerstraße 17.

Tüchtiger **Polsterer** für bessere Arbeit sofort gesucht. 6469 **Josef Reis Söhne** T 1, 4.

Ehrlicher junger **Mann** pferdeeinwdig. für Pumpenfuhrwerk sofort ges. 6430 **Karl Wolf, Waldhof,** Hubenstraße 20.

Hilfsarbeiterin für Damenschneiderei sofort gesucht. A. Kiefer, Rheinhäuserstr. 52, III. 6467

Akad. gepr. Damenschneiderin sucht **Lehrmädchen** per sofort. 6470 F. Spix, P 6, 2—4.

Ein ehrliches fleißiges **Mädchen** für sofort oder 1. April gesucht event. auch unabh. Kriegersfrau. Vorzustell. zwischen 12 u. 2 u. abends nach 7 Uhr bei **Carstens,** S 6, 30, I. 6465

Saubere Putzfrau gesucht für kom. Freitags nachm. **O. Jütten, Parkring 25a** IV. Zu werd. mitt. zw. 11 und 1/2 2 Uhr. 6470

Stellengesuche

Ingenieurschüler, 2 Sem. sauberer Zeichner, sucht über die Ferien **Beschäftigung** auf einem techn. Büro. **Dritmeyer, L 12, 6.**

Verkäufe

Konzertflügel fast neu, erstes Fabrikat, zu verkaufen. Ang. u. Nr. 6342 an die Geschäftsstelle.

Gut erh. gebrauchte **Vorhänge** sowie 1 neue Chaiselongue zu verk. H 6, 4, Boden. 6470

Klappwagen u. Klappstuhl zu verkaufen. H 7, 4, 3. Stock rechts. 6460

Ein Pfeilerspiegel mit Kommode, 2 elektrische Lüster (modern), 1 eich. Schlafzimmer, wenig gebr. zu verk. D 2, 8, gem. 6462

Verkaufe: 1 Kleiderschrank, 1 Wäschekommode, 1 Bettst. mit Rost u. Matratzen, 1 Nachttisch, 1 schön. Spiegel u. 4 Stühle. Zu erfr. Renner, T 3, 9 II. 6449

Hasen Jungtiere hat abzugeben. Zu erfragen von 12—2 und von 7 Uhr abends ab. 6464 K 3, 6, 2. St.

Kauf-Gesuche

Gartenhaus zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis und Größe Dammstr. 20, III. r. 6491

Unter gebrauchtes **Klavier** zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 6473 an die Geschäftsst. bd. Bl.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. **Mujertschyk, R 4, 24** Telephon 2488. 190

Gebrauchter **Flaschen-Schrank** zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. La 91 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Gontardstrasse 18 1 Zim., Küche u. Zub. p. 1. April z. v. Näh. p. 6181

Luisenring 23 Luisenapotheke. 2. Stock 7 Zimmer mit Badezimmer, elektrisch Licht, Gas u. sonstigem Zubehör sofort od. auf 1. April zu vm. M15

Langstr. 16 2 Z. u. Küche Hinterh. z. v. 6297

Hch.-Lanzstr. 1 Tattersallstr. 2 Eckhaus am Bahnhofplatz eine schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 Stiege hoch, auf 1. April und eine schöne 4-Zimmer-Wohnung im 3. St. per sofort zu vermieten. Näh. zu erfr. beim Hausmeister Robert Wagner. 6465

Moltkestrasse 4 3 Trepp., 6 schöne Zim., mit Bad u. Zubehör auf 1. Juli oder früher zu v. Auskunft im 1. Stock. Preis 1400 Mk. 6314

Meerfeldstr. 18 sch. 2 Z.-Wohn. p. 1. April oder später z. v. 6278

Ruppreechtstrasse 19, 1 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 2. St. 6460

Schwetzingerstr. 20 Eckhaus 2. St. 4 Zimmer u. Zubehör. Näheres im Hause bei Frau Kunz, 3. Stock, oder bei Zilles N 5, 1, Telef. 876. C55

Waldparkstr. 27a pt. 3 Zim., 2 Alc., Bad, Küche, Kammer p. sof. z. v. Näh. daselbst 3 bei Arch. Denn. 30

Herrsch. Wohnungen 8 Zimmer Tullastr. 14, 6 Zimmer N 3, 9 a. Näh. Goethestr. 12. Tel. 2405 6358

Möbl. Zimmer.

C 2, 4 3 Treppen gut möbl. Zimmer zu vermieten. 5611

C 2, 24 1 Tr. fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. verm. 6275

C 4, 1, 2 Tr. möbl. Zim. mit Pension z. v. 6329

C 4, 6 2 Tr. Schönes gut möbl. Zim. im gut. Hause zu vm.

C 4, 20 u. 21 Sep. möbl. Zim. m. od. ohne Pens. zu vm. Näh. 1 Tr. l. 6308

E 3, 5 1 Tr. möbliertes Zimmer z. v.

M 3, 5 4 Treppen links (E88 behagl. einger. Wohn- u. Schlafzimmer an ges. sol. Herrn auf 1. April zu vm. El. Licht u. Bad vorh.

N 4, 19/20 1 gr. möbl. Zimmer mit el. Licht, 1 großes leeres Zimmer mit el. Licht, 2 gr. leere Zimmer mit el. Licht für Bürozwecke sehr geeignet p. 1. April z. v. Näh. daselbst 1 Tr. links. 6466

N 6, 6a 1 Tr. möbl. Zim. zu verm. 6009

R 6, 8/9 1 Tr. links schön möbl. Balkonzim. sofort zu verm. 6 62

S 6, 8 per 1. April gut möbl. Parterrezimmer m. sep. Eing. zu vermieten. 6291

Collinistr. 10 3 Tr. links gut möbl. Zimmer mit freier Aussicht u. evtl. Küchenbenutzung zu v.

Hch. Lanzstr. 14 p. Herren- u. Schlafzimmer mit Abendessen an bess. Herrn zu verm. 5561

Parkring 23 3. St. r., möbl. Zim. zu vm.

Windeckstr. 9, I. lks. Gut möbl. Balkonzimm. an bess. jüd. Herrn z. verm. 5949

Schimperstr. 21 part. gutmöbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Badenutz., 2 Betten z. v. 6304

Schön möbl. Zimmer an bess. Herrn (Fräulein) sofort zu verm. Näheres Jungbuschstraße 20, II.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** evtl. an Ehep. ab 1. Apr. II z. v. P 5, 13, 2 Tr. 6490

Büro.

C 4, 18 Zwei leere Part.-Zimmer für Büro od. Wohng. z. v. Näh. 4. Stock. 6112

S 6, 37 Parterre-Räume, geeignet für Büro oder Lager, auch als Verkaufsstelle zu vermieten. Näh. 4. Stock links. 5566

Läden.

F 4, 3 Laden mit 3 Zimmer, auch für Büroraumlichkeiten geeignet, zu verm. 5668

T 3, 8, Laden zu v. Näh. St. Groß, K 1, 12, Tel. 2554 6205

Langerötterstr. 108, Metzgerei mit Wohnung zu verm. Näh. St. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 6294

Miet-Gesuche

Schöne 2 Zimmer u. Küche, mit Stall für 1—2 Pferde zu mieten gesucht. Angeb. unter M. 6477 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dame sucht p. 1. April gut möbliertes Wohn- u. Schlaf-Zimmer. Näh. Marktplatz oder Paradeplatz. Angeb. u. Nr. 6484 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

2700 Mk. gesucht als 2. Hyp. auf Neubau (ungerb. 60—75%) d. amtl. Schätzung zur Ablösung einer Bankguthabens von Handwerker u. gut. Zinsz. Nähe Wasserturm. Ang. u. Nr. 6470 a. d. G.

Werkstätte.

R 6, 7 schöne Werkstatt z. v. 6177

Die von Teutschen Werner Werken seither innegehabten **Fabrikräume Kepplerstrasse 35** sind zu vermieten. 6311 Näheres G 2, 22.

Schwetzingerstr. 158 El. Werkstätte mit Hof u. Lager zu verm. Näh. bei Sink, 2. St. Vorderh. 6556

Wer nimmt Wäsche zu waschen u. zu bügeln an? Zu erfragen unt. Nr. 6[illegible] in der Geschäftsst. d. Bl.

Handelsschule **STOCK** P 1, 3 Tel. 1740 Prospekte gratis und franko

Zeugnis- Abschriften, Vervielfältigungen, Maschinenschreiben, Stenogramm-Diktate erledigt tadellos u. streng diskret: schreibbüro Wolf, Mannheim, Telef. 10. Tel. 6[illegible]

Sophie Schwarz Damenschneiderin **H 4, 16/18** empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodass sie sich höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen.

Kopfläuse und deren Brut (Nissen) **Ratten, Mäuse, Flöhe, Wanzen u. Käfer** vertilgen Sie sicher mit unseren Spezialpräparaten. **Ludwig & Schutheis** Drogerie